Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig - 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 15. **Neunkirchen, Samstag den 11. April 1936.** **44. Jahrgang.**

Wochen-Rundschau.

Der deutsche Friedensplan

Den 19 Punkte wir in voriger Woche veröffentlichten und in dem der Führer unseren westlichen Nachbarn Vorschläge zur Erhaltung eines dauernden Friedens auf der Grundlage der gegenseitigen Gleichberechtigung anbietet, ist in dieser Woche in Frankreich und England Gegenstand ausgiebiger Beratungen gewesen. Der Plan ist so formuliert, daß er den Ländern Belgien und Frankreich weitestgehend in Fragen der Sicherheit entgegenkommt, gleichzeitig aber auch unsere Belange in gleichem Maße nennt, denn wir haben doch auch ein Recht, unser Land so zu sichern, daß unser Volk in Ruhe und Ordnung seinen Geschäften nachgehen kann, ohne täglich eine feindliche Invasion befürchten zu müssen.

Die Presse gibt die Meinung des Volkes wieder und so finden wir in englischen Zeitungen die Ansicht über das deutsche Angebot ausführlich behandelt. So sehen wir, daß man in England wohl nicht dem Plan mit vollen Segeln zustimmt, ihn aber wohl als Basis für weitere Verhandlungen anerkennt. Man läßt sich jedoch nicht davon abbringen, daß Deutschland den Vertrag von Locarno durch die Besetzung des Rheinlandes verletzt habe, obwohl wir selbst durch die Rede unseres Botschafters von Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat und in der Note vom 31. März in allen Punkten das Gegenteil bewiesen haben.

Weiter bestreitet man uns das Recht einer Befestigung des Rheinlandes während der Zeit der Verhandlungen. Diese Frage ist für uns absolut nicht diskutabel, sie wäre, gingen wir darauf ein, für uns herabsetzend und verletzend und wir werden uns nicht darauf einlassen. Als dritter Beanstandungspunkt wird die Nichtbeteilung der Russen am Abschluß von Nichtangriffspakten kritisiert, der für uns garnicht in Frage kommt, da wir mit Rußland gar keine direkten Grenzen haben. Außerdem besteht durch den 1926 abgeschlossenen und später von Hitler verlängerten Vertrag mit der Sowjetunion eine derartige Abmachung, die noch in Kraft ist.

Soweit die englische Meinung. In Frankreich, das sich von uns bedroht fühlt und das allen unseren Vorschlägen, die einzig und allein einer Sicherung des Friedens dienen, mit großer Voreingenommenheit gegenüber steht, ist die öffentliche Meinung vorerst eine erregte und abwehrende. Es hat zu allen Punkten des Friedensplanes ein Wenn und Aber und sieht nicht gern, daß wir Rechte in Anspruch nehmen, die für sein eigenes Land als ganz selbstverständlich gelten. Die französische Regierung hat ein Memorandum als Antwort an Deutschland aufgestellt, also eine Denkschrift, die sich mit den einzelnen Punkten des deutschen Friedensplanes beschäftigt und sie mit französischem Licht beleuchtet.

Es ist garnicht daran zu zweifeln, daß das französische Volk Verständnis für unsere Friedensbereitschaft besitzt, wenigstens größere Kreise desselben, aber es befindet sich, da die Presse und seine Propaganda, deren Hintermänner wir zu kennen glauben, ihm jede Aussicht auf die wahren Tatsachen versperren, in einem Zustand nervöser Aufregung.

Osterklang.

Gedicht von Wilhelm Schwarzkopf.

Es brachte seiner Treuen Schar
mit gramgesenkten Blicken
dem Heiland Spezereien dar,
die heil'ge Gruft zu schmücken;
Da klang's als sie das Grab gesprengt,
die Wächter schlafend fanden:
Den weinend ihr in's Grab gesenkt,
Christus ist auferstanden!

So klang das Wort, wie Windesbraut
durchbraust es Land und Meere;
so klinge fort, verkünd' es laut
zu Gottes Preis und Ehre.
Lobsingt! Das Reich der Nacht erliegt,
die Hölle ward zu Schanden,
sie ist durch Christi Macht besiegt,
Christus ist auferstanden!

Er sah der Erdenkinder Not,
es jammert ihn der Armen,
er starb für sie der Sünder Tod
voll göttlichem Erbarmen;
er hat die Welt mit Gott versöhnt,
erlöst aus Sündenbanden;
den noch am Kreuz mit Spott verhöhnt:
Christus ist auferstanden;

Nun dürft, ihr Lieben, dumpf und bang
mich nicht zur Gruft einst tragen;
nicht trauern, in Triumphgesang
verwandelt eure Klagen.
Auf Wiederseh'n im reinen Licht,
in ew'gen Friedenslanden!
Den Christen ziemet Weinen nicht,
Christus ist auferstanden!

Der Presse ist es doch ein leichtes gewesen, gewissen Sätzen aus den Reden des Führers durch Umstellung der Worte eine ganz andere Bedeutung zu geben. Es gibt selbstverständlich auch dort Leute, die sich in ihrer Meinung nicht davon beeinflussen lassen und sich sicher ein Urteil bilden, daß für uns nur günstig ist. Aber die große Masse hört auf das, was die Presse sagt und diese gehört wieder Leuten, die durch ihre Beteiligung an Waffenfabriken und dergleichen gar kein Interesse an einem ewigen Friedenszustand haben und deren Geschäfte nur florieren, wenn ein fortdauerndes Kriegsgespräch das Land in seiner aufpeitschenden Unruhe hält.

So kommt es auch, daß wir von Frankreich wahrscheinlich nicht viel Gutes zu erwarten haben. Die aufgestellte Denkschrift soll in Genf den Locarnomächten vorgetragen und von diesen gutgeheißen werden. Sie ist gewissermaßen eine Antwort auf das deutsche Angebot und wir können aus dem Inhalt zur Stunde noch nichts berichten, da derselbe noch unbekannt ist.

Es ist des Führers sehnlichster Wunsch, über Vergangenes hinwegzusehen und er gibt in seinen Vorschlägen Gelegenheit, einen dauernden Frieden zu sichern, zum Wohle der Völker in Europa. Möge bei allen die Einsicht und Vernunft die Oberhand gewinnen, damit die Wunden des Weltkrieges nicht von Neuem aufreißen und unsägliches Herzeleid bringen, denn die Tränen des großen Leides sind noch nicht alle versiegt und werden auch oft wieder hervorbrechen. Es ist etwas Unglückseliges in Europa um den Frieden und könnte doch ganz anders sein.

Berlin. Im Saale des Hotel Kaiserhof tagte am Samstag unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels die zweite Arbeitstagung des Reichskultursenats. An dieser Tagung nahmen auch die neuernannten Mitglieder des Senats aus Partei und Staat teil, bei deren Begrüßung Staatssekretär Funk betonte, daß die Berufung in ihrer Bedeutung weit über die persönliche Ehrung und Mitarbeit des Berufenen hinausgehe. Staatssekretär Funk unterstrich besonders die Bedeutung der Erziehung der Jugend zu nationalsozialistischen Idealen, die auch jeder Künstler in sich aufnehmen müsse. Dr. Goebbels betonte, daß das Ergebnis der Wahl am 29. März als die Frucht einer im Grunde genommenen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei. Wir ständen noch mitten im kulturellen Aufbau, könnten aber mit Befriedigung feststellen, daß eine feste und sichere Grundlage auf dem Gebiete der Kultur geschaffen sei.

Berlin. Die volkstümliche und kulturelle Ausgestaltung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai ist dem Amt Feierabend der NSG „Kraft durch Freude" übertragen worden. Es soll ein wirklicher Feiertag der unbeschwerten wie der ehrlichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung werden und unter dem Leitwort stehen: „Freut euch des Lebens."

Paris. Am Freitag wurden am Quai d'Orsay zwischen dem französischen Außenminister Flandin und Volkskommissar Litwinow die Ratifizierungsurkunden über den französisch-sowjetrussischen Pakt ausgetauscht. Der Pakt ist somit endgültig in Kraft getreten.

England. Am Montag hat eine Aussprache über äußere Politik im Unterhaus stattgefunden, in der die Regierung die Vertrauensfrage stellte. Mit 361 gegen 145 Stimmen sprach am Schluß der Aussprache das Haus der Regierung das Vertrauen aus.

Die Reden enthielten nicht viel Neues. Minister Eden sprach sehr vorsichtig über die wichtigsten Tagesfragen, bezw. die Stellungnahme zum deutschen Memorandum und zu der Kriegslage in Ostafrika. Unter Anderem sagte der Minister:

„Wenn jemand annimmt, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verletzung des Locarno-Vertrages ergibt, beiseite legen soll, und daß stattdessen ein weitreichender Plan einer allgemeinen Regelung verhandelt werden soll, dann will ich vor einer derartigen Vorstellung warnen."

„Die Regierung habe den Wunsch, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europa's Mitglieder des Völkerbundes seien. Sie wünsche weiter, daß kein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa die Stelle Locarnos einnehme."

Der konservative Abgeordnete Winston Churchill ging scharf vor gegen die Regierung wegen ihrer zaghaft scheinenden Abessinienpolitik. In diesem Falle werde der Angreifer (Italien) triumphieren und mit Vorteilen belohnt werden. Schatzkanzler Neville Chamberlein sprach über englische Kolonien und Mandate, das sind ehemalige deutsche Kolonien, die der Völkerbund England, Frankreich und anderen übertragen hat. Wenn der Schatzkanzler allein zu befehlen haben würde, bekämen wir niemals selbst das kleinste Stückchen von unseren Kolonien zurück. So viel ging aus seiner Rede hervor.

In Allgäu's Bergen und durch alte süddeutsche Städte.

Das Kleine Walsertal,
Augsburg, Nördlingen, Dinkelsbühl und Rothenburg o. Tauber.

Alfred Bieler.

Oestlich vom Bodensee umfassen die zu den nördlichen Kalkalpen gehörenden Allgäuer Alpen das Quellgebiet der Iller. Die prächtigen und stolzen Bergketten, denen die Quellbäche dieses ersten großen von Süden kommenden Nebenflusses der Donau entströmen, bilden ein mächtiges, nach Norden geöffnetes Hufeisen, von dessen Hochrand die Wasser nach Westen zur Bregenzer Ache und zum Bodensee, nach Süden und Osten zum Lech abfließen. Die bei Oberstdorf sich vereinigenden Hochgebirgsbäche Trettach, Stillach und Breitach bilden den Iller, den Hauptfluß des schwäbischen Oberlandes.

Wir hatten in Frankfurt a. M. unsere Reise angetreten und gelangten über Heidelberg, Stuttgart und Ulm, der ehemals freien Reichsstadt nach Kempten, einem reizenden Städtchen am linken Ufer der von hier ab flößbaren Iller. Hier hatten bereits die Kelten eine Niederlassung gegründet, während die Römer im ersten nachchristlichen Jahrhundert eine Kolonialstadt gegenüber auf dem nahen Steilufer der Iller anlegten. Die Landschaft ist zwar noch Alpenvorland, zeigt aber schon gewisse subalpine Züge. Die Bahn folgt dem vielgewundenen Flußlauf, an den bald näher und näher die nördlichen Abhänge der Alpen herantreten. Bei Leifen, der letzten Bahnstation vor Oberstdorf, erschließt sich uns, nach Osten vom scharfkantigen Grünten, dem „Wächter des Allgäus" (1738 m), nach Westen vom Immenstädter Horn (1490 m) umrahmt, zum erstenmal ein wundervoller Rundblick in das Amphitheater der Hochkalkalpen.

In ihrer Endstation erreicht die Bahn dann in dem durch die hier einst zusammenströmenden Gletscher geweiteten Talbecken das Herz der Allgäuer Bergwelt, Oberstdorf (815 m), den südlichsten Marktflecken des deutschen Reiches. Das „oberste" Dorf, naturnahe, erdverbunden und doch teilhaftig an den Errungenschaften der modernen Zivilisation liegt inmitten eines weiten von bis zu 2700 m hohen Bergen eingeschlossenen Talkessels. Am östlichen Ausgang von Oberstdorf liegt auch die Talstation der einzigen Bergbahn der Allgäuer Alpen, der Nebelhornbahn. Sie bringt die Besucher in herrlichster Schwebefahrt an tiefverschneiten Schluchten und Bergwäldern vorbei zur Bergstation (1930 m).

Wie hier die Quellbäche zur Iller zusammenfließen, so öffnen sich nach dem Talkessel die vielverzweigten Gebirgstäler Spielmannsau, Birgsau und das Kleine Walsertal, und zwischen ihnen ragen als gigantische Wächter die meist aus Hauptdolomit bestehenden Zinnen und Höhen des Oberstdorfer Bergkranzes, das Nebelhorn (2224 m), der Himmelsschrofen, das Söllereck und der Schlappolt. Der die Täler wieder abschließende Zug des Allgäuer Hauptkammes bietet in seinen einzelnen Berggestalten eine erstaunliche Mannigfaltigkeit der Formen. Als eigenartigstes Berggebilde erscheinen die Riesenmauern der „Gottesackerwände" mit dem anschließenden Hochplateau des „Hohen Ifen" (2232 m), einer ungeheuer großen, nach Süden und Südosten geneigten Platte aus Kalk, die nach allen Seiten in steilen Wänden abfällt. Die Gottesackerwände tragen neben merkwürdigen wildzerklüfteten Feldern auch das höchstgelegene Moor in Deutschland. Fast alle Berge haben die gemeinsame landschaftliche Eigenart außerordentlich reichen Großwuchses bis in beträchtliche Höhen hinauf.

Die Breitach verläßt das durch einen natürlichen Wall, die Walserschanze (941 m), gegen den Oberstdorfer Kessel abgeriegelte Kleine Walsertal durch eine tief in den Felsen gesägte, in Fällen und Strudeln durchtoste Klamm. Wir waren von Oberstdorf zu Fuß heraufgekommen, während unser Gepäck und Skier auf einem Wagen nach Bödmen, unserem Aufenthaltsort, befördert wurden. Die Schanze bildet die Reichsgrenze; während die anderen Quertäler der Iller im Reichsgebiet liegen, gehört das Kleine Walsertal zum österreichischen Vorarlberg, ebenso wie das südlich der Bregenzer Ache sich nach Südwesten erstreckende Große Walsertal, dessen Lutzbach der Ill und damit dem Rhein zufließt.

Da das Kleine Walsertal südlich durch den Dolomitkloß des gewaltigen Widdersteinmassivs (2536 m) und die anschließende Kette der Kalkhochalpen vom dem übrigen Vorarlberg vollständig abgeschnitten ist, so wurde es seit 1891 in das deutsche Zollgebiet einbezogen. Die Bevölkerung des Walsertales soll um das Jahr 1290 aus dem schweizerischen Kanton Wallis über Graubünden eingewandert sein und hat bei der Abgeschlossenheit ihres danach benannten Tales bis heute in Mundart, Sitten und Hausbau manche Eigenart bewahrt. Die Walser sind Hirten und Bauern, denen Boden und Klima Nahrung und Wohnung bestimmen. Matten und Almen tragen die würzigen und kräuterreichen Grasweiden, auf denen ein gesegneter Viehstand gedeiht, und nur im Talgrund wird etwas Ackerbau getrieben, für den das Klima in 960 m ü. d. Meere fast schon zu weich ist. Die meist grau oder weißlich gezeichneten Kühe geben den hohen Milchertrag für die wichtigste Einnahmequelle, die Käsebereitung. Das Holz der an den unteren Hängen und dem Steilufer der Flüsse wachsenden Tannen und Lärchen bietet den natürlichen Baustoff und das ausschließliche Heizmaterial für die langen Wintermonate. Laubbäume sind nur selten anzutreffen.

Fortsetzung folgt.

Italien. Nach dem letzten großen Siege über die Garde des Kaisers von Abessinien kann es nicht verwundern, daß die italienische Presse offen den Anspruch auf ganz Abessinien erhebt. Abessinien soll ausgelöscht werden. Dagegen sollen die wirtschaftlichen englischen Interessen gewahrt werden. Nun gibt es einen Vertrag, den Frankreich, Großbritannien und Italien am 13. Dez. 1906 abgeschlossen haben, in dem eine Gebietsabtrennung an einen der drei Staaten ausdrücklich ausgeschlossen ist. Vielmehr soll die Integrität (Unversehrtheit) Aethiopiens (dies ist der alte Name für das Land) aufrecht erhalten werden.

Rom. Mussolini feierte den großen italienischen Sieg am Aschangisee in einer Ansprache vom Balkon des Palazzo Venezia an die vor ihm aufmarschierten 50 000 jugendlichen Angehörigen der Balilla. „Eure ältern Brüder", rief der Duce aus, „haben in Ostafrika einen glänzenden Sieg in ihre Hände gebracht." Unter dem Jubel der Massen ermahnte Mussolini die Jugend Italiens, „ihre Muskeln und Herzen zu üben", damit sie bereit seien, wenn das Vaterland sie eine Aufgabe rufe.

Der Vertreter der amerikanischen Zeitung „Daily Herald" wurde aus Italien ausgewiesen.

Paris. Der rumänische Außenminister Titulescu traf Anfang April in Paris ein. Die französischen Botschafter wurden nach Paris gerufen, um an wichtigen Beratungen teilzunehmen.

Oesterreich führte die allgemeine Bundes-Wehrpflicht ein. Von Einsprüchen der Mächte hat man nichts vernommen.

Estland. Durch Beschluß des estnischen Innenministers ist in Reval der „Deutsche Christliche Verein junger Männer" geschlossen und sein Vermögen beschlagnahmt worden. In der Begründung wird angegeben, daß der Verein dauernd für die Schuljugend „militärische Uebungen" veranstalte.

Lettland. Die Regierung ist ständig bemüht, alles Deutsche in der Stadt Riga auszumerzen. Das Rigaer Dommuseum, Eigentum der deutschen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga, wurde mit allen dazugehörigen Sammlungen in staatliche Verwaltung übernommen.

Spanien. Alcala Zamora, Präsident der Republik, ist von der jetzigen Kammermehrheit durch Zwang abgesetzt worden. Martinez Barrio, bisher Landtagspräsident, wurde als zeitweiliger Präsident der Republik verpflichtet.

Ver. Staaten. Der amerikanische Gewerkschaftsverband gab eine Schätzung der Erwerbslosenziffer im Monat Februar heraus. Danach beläuft sich die Zahl der Erwerbslosen auf 12,5 Millionen, was gegenüber dem Monat Januar nur eine Abnahme von 95 000 Erwerbslosen ausmacht. Der Gewerkschaftsverband erklärt, es seien vorläufig keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Privatwirtschaft Erwerbslose in größerem Umfange einstellt.

Brasilien. Der Gouverneur von Rio de Janeiro, Pedro Ernesto wurde wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

Vom Kriegsschauplatz in Abessinien.

Der vernichtende Schlag, welchen die Armee des Marschalls Badoglio gegen die Garde des Kaisers von Abessinien und andere Truppenteile geführt hat, scheint den kämpfenden Abessiniern den Rest gegeben zu haben, denn sie zogen sich nach sehr tapferem Verhalten in regelloser Flucht zurück.

Auch bei diesem Kampf führten die Italiener ein ganzes Armeekorps afrikanischer Truppen in das Gefecht, die sich anscheinend durchaus bewährt haben. Es ist demnach noch weitab von dem Ziele Einzelner: Afrika den Afrikanern!

Zum erstenmal haben nun italienische Flieger die abessinische Hauptstadt Addis Abeba erreicht und mit Bomben belegt. In der Stadt herrschte erklärlicherweise ein ungeheure Aufregung. Das abessinische Abwehrfeuer blieb ohne jede Wirkung.

Luftschiff Hindenburg

landete nach guter Fahrt frühmorgens am 4. April in Rio de Janeiro und mußte mit eigener Kraft in die Halle einfahren, da ein Kabel am Ankermast riß. Die Schiffsführung war sonst mit dem Verlauf der Fahrt zufrieden. Nur eine geringfügige Störung an einem Motor ist vorgekommen, die in Kürze beseitigt werden konnte. Man sagt aber, es sei noch zu früh, um ein endgültiges Urteil über die Maschinen abgeben zu können. Dies sei erst nach der Wiederankunft in Deutschland möglich. Nach zweitägigem Aufenthalt stieg das Luftschiff zur Rückreise auf.

Deutsche Arbeiter fahren in die Welt.

Hamburg. Am Donnerstag den 2. April ist die zweite „Kraft durch Freude-Flotte" nach Madeira ausgelaufen, wo sich unsere Arbeiter in paradiesischer Pracht erholen sollen. 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen nehmen an dieser zweiten Fahrt teil. Madeira ist eine portugiesische Insel mit tropischem Klima und unbeschreiblich schöner Landschaft. Wer möchte solches nicht einmal erleben. Diese Möglichkeit steht heute jedem Volksgenossen offen, er kann heute für wenige Mark über Land und Meer reisen und seine Urlaubstage zur Kräftigung von Geist und Körper ausnutzen.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Ein altes und ein neues Bahnprojekt. Das Bahnprojekt über Burbach oder Würgendorf nach Rennerod ist lange nicht mehr erwähnt worden. Auch hört man nichts mehr von dem Bau einer Schnellbahn Coblenz-Siegen, zu deren Förderung seiner Zeit eine Linie vom hohen Westerwald in den Kreis Siegen auf dem Papier ausgearbeitet wurde. Es war eine an Bahnprojekten überschwenglich reiche Zeit; denn gleichwie man an der Nordseite des Westerwaldes um den besten und bequemsten Aufstieg focht, so ging es an der Lahn um den Weg zu ihrem Einlauf, denn das Gebiet des Einlaufs, des Unterwesterwaldes, kann auch bessere Verkehrswege brauchen. — Auch von Neunkirchen aus ist, auf Anregung der früher bestandenen „Gesellschaft Glück auf" dazumal der Versuch gemacht worden, Endstation der Westerwaldbahn zu werden. Dieses Projekt ging über die Eierke, also, wenn man vor dem Bahnhof steht, links hinauf und über die Rothenbach nach Lippe. Durch den Weltkrieg kamen viele Projekte in Vergessenheit. Infolge der Grundstückzusammenlegung in Neunkirchen ist nun am Hellerberg entlang dem Lohmannsfelder Bähnchen eine neue, breite Straße vorgesehen worden und wer diesen Plan sieht, muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen: Hier wird ein normalspuriges Gleis gelegt! — Wozu? — Nun, die moderne Erzaufbereitung in Altenseelbach gebraucht so viel Material, daß es höchst unwirtschaftlich ist, dieses mit der Schüppe umzuladen. Von diesem Punkte geht man aus und baut den Bahnkörper in Gedanken weiter über die Haltestelle Lohmannsfeld hinaus in der Richtung nach dem hohen Westerwald. Jetzt nehmen wir ein Meßtischblatt zum Studium zur Hand und sehen mit Erstaunen die günstigen Steigungs- und Terrainverhältnisse, da von 280 m Höhe auf Bahnhof Neunkirchen der Anschluß an die von Friedewald kommende Altenkirchener Kreisbahn an der Grenze der Gemeinde Lippe spielend leicht zu gewinnen ist. Diese gedachte Bahnlinie würde nur geringe Grunderwerbskosten beanspruchen, sie erschließt ein großes Waldgebiet und dient dazu, daß die Altenkirchener Kreisbahn den ihr fehlenden zweiten Anschluß an die Reichsbahn bekommt. Die Bahn erfordert keine Brücke, keinen Einschnitt, keinen Tunnel und die Idee ist gleich dem Ei des Kolumbus die einfachste Lösung, wie man auf dem Schienenwege zwischen Betzdorf und Dillenburg am zweckmäßigsten zum hohen Westerwald gelangt.

Neunkirchen. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Wiesenstraße mit einer neuen Teerdecke zu versehen. Da sich außerdem die Hellerstraße in einem außerordentlich schlechten Zustand befindet, Mittel dafür aber nicht vorgesehen sind, so soll versucht werden, durch Verhandlung mit der Aufsichtsbehörde in einem Nachtragshaushaltsplan die Finanzierung sicherzustellen. Diese Straße bedarf einer ganz gründlichen Instandsetzung, sie muß vollständig aufgerissen und neu eingedeckt werden. Wenn man bei der Gelegenheit rechts und links noch etwas Platz gewinnen könnte, wäre dies ohne Schaden, denn die Straße wird bei dem immer mehr zunehmenden Verkehr für Umleitungen usw. in Anspruch genommen werden müssen und ist dafür in ihrer bisherigen Breite etwas schmal. Der Friedhof ist seit langer Zeit ohne Wärter und damit ohne jede Aufsicht. Dadurch haben sich gewisse Zustände herausgebildet, die sich mit dem Frieden und der Weihe des Ortes nicht vertragen und beseitigt werden sollen. Es wäre doch auch nicht zu begreifen, wenn eine so große Gemeinde nicht die geringen Mittel zur Instandhaltung des Friedhofes aufbringen könnte. Aber dies wird jetzt anders. Eine Friedhofsordnung wird erlassen und diese in Kürze in unserer Zeitung veröffentlicht. Außerdem soll der jeweilige Totengräber als Friedhofswärter angestellt werden. Die Hecke um den Friedhof, die stellenweise schadhaft geworden ist, wird wieder instandgesetzt. Für 52 Linden auf dem älteren Teil der Anlagen ist Antrag auf Naturschutz gestellt worden. Mit geringen Kosten wäre auch auf dem neuen Friedhof eine Reihenpflanzung von Alleebäumen durchzuführen, die dem bisher kahl aussehenden Gelände einen anderen Ausdruck verleihen würde. Dazu eignet sich sehr gut die kleinblättrige Linde, da sie wenig Wurzeln treibt. In einer auswärtigen Zeitung wurde einmal unser Friedhof mit seinen alten Lindenbäumen und das in ihrem Schatten liegende Totenhaus als eine vorbildlich schöne Ruhestätte geschildert. Da muß es auch wieder hinkommen. — Für einen ordnungsmäßigen Ausbau der Wasserleitung und Wasserversorgungsanlage ist ein Plan eingezogen worden, der zur Zeit noch geprüft und hoffentlich bald auch Verwirklichung finden wird. Es wurden noch eine Anzahl Steuersachen erledigt. Die Verbindnng der Wasserleitung vom Kalk zur Frankfurterstraße in einer Länge von 100 m wurde inzwischen fertiggestellt. Zur Verwendung kamen Eternitrohre.

Neunkirchen. Zur Konfirmation gingen am Sonntag im 1. Pfarrbezirk (Neunkirchen — Altenseelbach) 28 Knaben und 21 Mädchen; im 2. Pfarrbezirk (Salchendorf — Zeppenfeld — Wiederstein) 12 Knaben, 24 Mädchen.

— Wer vom Römel durch den Tannenwald dem Pfannenbergskopf zu aufwärts wandert, bemerkt in direkter Nähe des Aussichtsturmes links neben der Hütte ein tiefes Einfallsloch. Dasselbe ist anscheinend eine eingestürzte Grube aus alter Zeit. Läßt man einen Stein hinabfallen, so hört man ihn noch mehrmals in der Tiefe aufschlagen. Das von keinem Zaun umgebene Einfallsloch bildet eine große Gefahr für unsere Jugend, es müßte deshalb dringend Abhilfe geschaffen werden, aber nicht erst dann, wenn es zu spät ist.

— Mehrere berittene Patrouillen der Siegener Garnison kamen durch unsere Dörfer. Hei, wie da die Jungens hinterher waren.

Festtagsrückfahrkarten. Diese gelten zu Ostern vom 8. April 0 Uhr bis 16. April 24 Uhr. Die Karten haben wie Sonntagskarten 1/3 Fahrpreisermäßigung, es können alle beschleunigten Züge bei Zahlung der Zuschläge benutzt werden.

Altenseelbach. Bei einem Spaziergang zum Hohenseelbachskopf, der jetzt an schönen Frühlingstagen etwas besonders Anziehendes an sich hat, kommt man mitten durch die Hauberg-arbeit, welche z. Zt. im Gange ist und sich bis auf die Kuppe des Hohenseelbachskopfes hinauf erstreckt. Dort ist es eine besonders rauhe, mühevolle Arbeit, denn überall sind ... dringliche Dornengestrüppe, welche Schritt für Schritt ... beseitigt werden müssen, um an das Holz heranzukommen ... zwischen dem kieselsäurereichen Auswurfgestein üppig empor... Es ist ein selten günstiges Wachstum dort oben an den ...abhängen und der Naturfreund findet die seltensten Pflanzen ... Sträucher. Der Boden ist auch immer etwas feucht und ... findet man hauptsächlich die Schwarzerle, die feuchten Standort liebt und sich durch einen besonders starken Stockausschlag aus...zeichnet. Das Erlenholz besitzt nur geringen Heizwert, wird aber in der Industrie zu kleinen geschnitzten Modellen ... für die Zigarrenkistenfabrikation viel gebraucht. Die ... des Hohenseelbachskopfes an die Turnierwiese angrenzenden Tannenbestände werden augenblicklich durchforstet. Wäre der Hohenseelbachskopf in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten geblieben, es wäre ein Ausflugs-Ziel, wie wir kein zweites im Siegerland haben, geworden und damit für die Hauberggenossenschaft eine vorzügliche Einnahmequelle.

Salchendorf. Eine schöne Abschiedsfeier hielten am ... abend die Konfirmanden, Mädchen und Knaben, im ... ab. Missionar Blecher, jetzt im Ruhestand in Freudenberg, ... einer Einladung gerne gefolgt und Kinder und Angehörige ... sich recht zahlreich eingefunden. Missionar Blecher ... 1. Joh. 2 Vers 28, „Kindlein bleibet bei ihm". — Am ... nach Ostern um 9 Uhr werden 38 Männchen in die ... aufgenommen, gegen früher eine hohe Zahl. Entlassen ... 10 Mädchen und 9 Knaben.

— Am 6. 3. 36 bestand das Abitur am Goethe-Oberlyzeum in Dortmund Frl. Margarete Schöb, Tochter des ... Wiesenbaumeisters Edmund Schöb aus Salchendorf.

— Kassensekretär Wilhelm Wildraut bei der Amtsverwaltung Burbach bestand in der Westfälischen Verwaltungsbeamten-Schule die Kassenobersekretärprüfung.

Zeppenfeld. Vom 23. Februar bis 1. April fand ... Kochkursus statt, welcher im Ziegeleihaus seinen ... Dieses dient von Frühjahr bis Herbst den Steinbrennern ... Wohnung, ist aber im Winter unbewohnt. An dem ... nahmen 17 Mitglieder der NS-Frauenschaft teil. Er wurde ... Frl. Nagel-Siegen, welche von der Reichsmütterschulung ... geleitet. Der Unkostenbeitrag betrug pro Woche nur ... Alle, die einmal Hausfrau werden wollen, können sich ... Kenntnisse des Kochens erweitern. Es ist darum sehr ... und jedem zu empfehlen, da am 25. und 26. Mai noch ein ... gang für Fischzubereitung stattfindet. Alles Gekochte ... bratene wird gemeinsam verzehrt und es war darum auch ... ein frohes Beisammensein im Kreise der Kameradinnen ... Schlusse des Lehrganges fand eine Abschiedsfeier im Saale ...termann statt.

Struthütten. Zur Konfirmation gingen in der ... Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten-Dermbach am Palmsonntag ... 33 Konfirmanden: 10 Mädchen und 7 Knaben aus Struthütten ... 5 Knaben und 9 Mädchen aus Herdorf, 2 Knaben aus ... — Die NSKOV. Ortsgruppe Struthütten hielt am Samstag ... im Lokal Wagner eine gut besuchte Versammlung ab.

— Buchhalter Karl Ginsberg konnte bei der Firma ... auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

Wahlbach. Aus der Volksschule wurden 13 Knaben und 11 Mädchen entlassen.

Burbach. Die Straße von hier nach Gilsbach wird augenblicklich einer gründlichen Neuerung unterzogen. — Auch ... Landstraße bis nach Wiederstein mit einer neuen ... versehen werden.

Burbach. Das Bahnhofsgebäude ist nun renoviert ... und außen neu gestrichen. Der Außenanstrich erfolgte durch ... streichermeister Halbach-Neunkirchen, die Innenarbeiten ... Bahnmeisterei. Das Bahnhofspersonal wird darüber wachen, daß die Wartesäle nicht mehr als Sammelplätze für die Jugend ... werden, doch wird man nicht verbieten können, wenn ... geholt und wieder an den Zug begleitet wird. Man ... nehmen, daß die jugendlichen Besucher jetzt wissen, wie man sich in einem Empfangsgebäude zu benehmen hat.

— Die Gaststättensperre zur Verhütung der Eröffnung neuer Gaststätten ist bis zum 1. April 1938 verlängert worden.

Würgendorf. Ende der vergangenen Woche trafen ... Arbeitsdienstpflichtige im hiesigen Lager ein. Der größte Teil der neuen Arbeitsmänner stammt aus der Gegend von ... während etwa 20 aus der näheren Gegend unseres Heimatlagers ... kommen. — Im Tagesraum des hiesigen Arbeitslagers wurde ... Mittwoch abend der Großtonfilm „Bengali" mit ... aufgeführt. Die Filmveranstaltung hatte einen regen Zuspruch aufzuweisen.

Dermbach. Beim Holzhauen hieb sich Invalide ... einen Finger der linken Hand ab.

Wilnsdorf. Vom Verwaltungsamt Wilnsdorf bestanden die mündliche Prüfung für die Laufbahn der Verwaltungs... Friedrich Becker und Gustav Berg.

Haiger. Der Ausbau der Bahnlinie von Rabenscheid ... Breitscheid ist bereits in Angriff genommen. Die neue Strecke ... 4,4 km lang und hat erhebliche Höhenunterschiede zu bewältigen ... Im Bergmassiv zwischen Langenaubach und Breitscheid ... Tunnel von 1100 Meter Länge gegraben werden.

Schafft Freiplätze für Kinder.

Dieser Tage war es. Die Bürozeit ging dem Ende zu und wir rüsteten zum Feierabend. Da klopfte es noch einmal schüchtern an die Tür. Im Zimmer erscheint ein kleines Mädchen, flachsblond, die blauen Augen schauen etwas ängstlich drein. Dann beginnt es mit leisen Worten sein Anliegen vorzubringen: „Ich — ich wollte mal fragen, ob ich — ob ich dies Jahr wieder nach Tübingen kommen könnte?" So, da war es heraus! Das kleine Wesen tat erst so schüchtern bis es das Wort „Tübingen" heraus hatte, dies klang aber nun sicher und fest. Für uns Schreiberlein war es ein Sonnenstrahl am späten Abend. „So" sagen wir zwei wie aus einem Munde, „also nach Tübingen willst Du wieder, hat es Dir denn dort so gut gefallen?" „N'jaa," sagen die Lippen darauf stolz und in dem einen Wort klingt alles Erinnern an die kostbar verlebte Zeit; auf unsere weitere Frage, ob es auch wieder hinkommen solle, antwortet das Kind jetzt fließend: „Ja sicher, die haben mir doch schon immer geschrieben!"

Da haben wir natürlich dem Mädel versprochen: „Du kannst und sollst wieder nach Tübingen!" Glückstrahlend ging darauf das Mädel mit einem frohen Gruß „Heil Hitler" von uns.

Die N. S. V. welche dem Mädel dies Versprechen geben konnte, konnte dies natürlich nur durch die Hilfe der unbekannten Volksgenossen. Die N. S. V. reicht ja nur weiter was ihr das Volk anvertraut. Sie überwacht unverschuldeten Notstand, lindert denselben und vermittelt Erholungsfreizeiten für Mütter und Kinder in dem großen „Hilfswerk Mutter und Kind."

Die Sojabohne.

Der vom Reichsnährstand geforderte verstärkte Anbau der fett- und eiweißhaltigen Sojabohnen ist für unsere Ernährungswirtschaft von sehr großer Bedeutung.

Die Sojabohne, auch Oelbohne genannt, ist eine Hülsenfrucht von erbsenähnlichem Aussehen, schwarz bis gelb. Der Samen schmeckt angenehm nach Mandeln und bildet die Frucht ein hochwertiges Nahrungsmittel für Menschen und Tiere. Das durch Mahlen der geschälten Bohnen gewonnene Mehl enthält 52% Eiweiß; aus Rückständen wird Sojaschrot mit einem Eiweißgehalt von 45% hergestellt. Letzteres ist ein sehr geschätztes Futtermittel. Die bedeutendsten Anbaugebiete waren bisher Ostasien und Nordamerika, aber auch bei uns in Deutschland wird die Frucht in beschränktem Maße gezogen. Da die Frucht wegen ihrem hochwertigen Bestandteil für uns so wertvoll ist, soll der Anbau gefördert werden und zwar wird dem Erzeuger vom Reichsnährstand ein fester Preis von 32 ℳ je Doppelztr. garantiert. Außerdem erhält er ca. 85 v. H. seines Sojaschrot zum Marktpreis zurück.

Auch unsere Landwirte sollten einen Versuch mit dem Anbau machen. Die Frucht wächst in jedem einigermaßen normalen Klima. Es wird aus ihr weiter noch hergestellt: Sojakuchen als leichtverdauliches eiweißhaltiges Futter für das Vieh, Sojama, eine milchich aussehende Flüssigkeit zur Kunstkäseherstellung, Sojaöl, ein fettes billiges Oel zur Margarinebereitung.

Dr Kritikaster.

E Würgendorf, do sose moh zo Desche
Dr Herr Professer e der Sommerfresche,
On weil det Esse goht geschmackt äm hatte
Gong hä mem Bur e besje e dr Gahte.
Hä läht sich onnern Baum, det Esse zu verdaue.
Dr Bour nohm sich de Gawel, on doh sich redlich plouge.
Ehm Perch, do lougen Koh on wor am Neererecke
Om Baum, doh sose Bejjelche — und peff e lustig Stecke.

Dr Doktor hiert dat Bejjelche — on hä sitt och die Koh.
Datt forrert zom Verglich ruß, hä dochte drewer noh
On säht zom Bur: „Mein lieber Mann,
Nun sehen sie sich das mal an
Wie dumm doch alles eingerichtet ist,
Die große Kuh im kleinen Gatter frißt,
Dem kleinen Vözlein unterm Himmelszelt
Gehört die weite, weite Welt."

Dat hatte dr Professer kumm gesäht,
Dr Bur dä hatte sich sue äwe remgedräht,
Doh es däm Bejjelche wat Menschliches passiert.
Et läßt wat falle — on wie et grad sich fiehrt
Et fällt dm Herrn Professer off det Oug.
Wie dat dä Bur va ohgefähr eo soug,
Guckt hä dreßherzig dän Gelehrte a
On sadde zwenkelnd zo ner Rede a:
„Et es doch weislich ehgerechtet off dr Ehr,
Min leewer Herr, wenn datt die Koh geweäse wär!!"

A. Klöckner.

Monatshefte für westfälisches Volkstum „Heimat u. ...
Herausgeber: Landeshauptmann Kolbow.
Verlag Ferdinand Kamp, Bochum. Preis pro Heft ...
Man verlange vom Verlag Probenummer.

Heft 3, 1936 enthält u. A. einen Artikel von ... Böttger: „Von alten und neuen Wegen im ... Der Forscher und Verfasser schreibt zum Schluß: ... bescheidenen Einblick in das alte und wieder neugewordene ... netz konnte ich geben. Der Leser suche selbst im Gelände ... deckerfreuden sind reine Freuden". Der Verfasser hat ... Saite berührt, die in unserer forschungslustigen Zeit ... möge. Das Forschen in Büchern zum Zwecke der ... eines Einblicks in die Lebensweise unserer Vorfahren ... aber das Forschen im Gelände ist oft viel ergiebiger ... es besonders die Straßen und Wege und unter ... Hohlwege, die uns zu denken geben. Oft fragen wir uns: ... waren unsere Vorfahren lange Zeit so rückständig mit dem ... bau? in manchen Gegenden ist die Antwort richtig: ... fürchteten, der Feind kommt in's Land. Auch alte ... nungen können zuweilen als Führer dienen, um auf alten ... die Vorzeit zu vermehren. Vor Allem achte man auf ... nicht auf jeden Dreck, sondern auf wirklich gute Stücke ... in der Familie erhalten bleiben.

Für den Rapsanbau,

die wichtigste deutsche ölhaltige Pflanze, ist die Bienenzucht ... großem Wert. Der Raps wird durch Insekten bestäubt ... durch erst befruchtet. Wenn andere Insekten erst ... Winterruhe beendet haben und die Rapsfelder schon ... die Bienen schon in Massen auf dem Plan, vorausgesetzt ... nur starke Völker im Herbst eingewintert werden. ... Rapsanbau erleichtert die Bienenhaltung.

Witterungsbericht. Die Nächte sind kalt, meist unter ... Gefrierpunkt; am Tage ist es meist warm, zeitweise 10—12 ... Frühblühende Johannisbeeren sind gefährdet. Sonst ist die ... blüte noch zurück.

Filmschau.

Ueber die Ostertage läuft der große Benjamino Gigli-... film „Vergiß mein nicht". Blutwärme und Lebensnähe ... diesen ersten Gigli-Film vor anderen Sängerfilmen aus.

Herdorf. Im Laufe der Woche hat es einige Verkehrsunfälle gegeben. Ein Motorradfahrer stieß mit einem Lastauto zusammen und wurde erheblich verletzt in seine hiesige Wohnung gebracht. Durch ein Motorrad wurde ein Kind verletzt. — Derartige Vorfälle nehmen, wie aus einer Statistik der Versicherungsgesellschaften hervorgeht, immer noch zu. — Am Mittwoch war Vieh- und Krammarkt auf der Bollnbacher Grubenhalde und es waren recht viele Buden aufgeschlagen. Auch fehlte es nicht an Besuchern, und so entwickelte sich eine rechte Marktstimmung. Der … Jakob glänzte mit den neuesten Zitaten. Der Großviehmarkt war schwach beschickt, aber an jungen Schweinen mangelte es nicht, nur sind sie sehr teuer. Für Sechswochenferkel wurden …–36 ℳ verlangt und auch bezahlt. — Die neue Straße Herdorf-…dorf ist nun fertig und es wird ein lebhafter Verkehr auf derselben erwartet. Als Besonderheit hat die Straße auf einer Länge von 80 Meter Holzpflaster, bestehend aus Fichtenholzklötzen, welche der Hauberg zur Verfügung stellte.

— Gemeindediener Bernhardt Helmert hat wegen Krankheit sein Amt niedergelegt. Er war treu in seinem Amte. Der Nachfolger ist Heinrich Patt. — Die Provinziallandstraße erhält innerhalb Herdorf eine neue Teerdecke.

— Listen über die Preisspannen für Hölzer können im Kreise Altenkirchen bei den örtlichen Polizeiverw. eingesehen werden.

Daaden. Am Mittwoch verunglückte auf Grube San Fernando Robert Scheel aus Daaden tödlich. Er erlitt beim Einfahren in die Grube Quetschungen. Der Verunglückte war 32 Jahre alt.

Betzdorf. Der Fischbestand in der Sieg ist fast restlos vernichtet. In den klaren Seitenbächen sah man die Fische in Scharen aufwärts steigen um dem sicheren Tode zu entgehen, der ihnen durch Einführung von Säuren in das Wasser droht.

Siegen. Aus dem Siegerland befinden sich im neuen Reichs… folgende Mitglieder: Heringlake, Walter, Gauinspekteur, …händler, Siegen; Manderbach, Richard, Beauftragter der …verwaltung, Köln.

Hilchenbach. Das Erholungsheim des Evangelischen Arbeitervereins ist auf den Namen „Erholungsheim des kirchlichen Männerwerks" abgeändert worden und trägt ausschließlich kirchlichen Charakter.

Niederschelden. In der General-Versammlung der Siegtal… wurde mitgeteilt, daß zwecks Herbeiführung gesunder Verhältnisse die Wirtschaftsanwesen Siegener Bürgergarten in … und Gasthaus Deutsches Haus in Niederschelden käuflich erworben und umfangreiche Veränderungen vorgenommen werden.

Wehbach. Die frühere Gerberei Krämer in Niederasdorf wurde durch die neuen Besitzer, Schuhmacher aus Waldbröl, wieder in Betrieb genommen. (Siegener Ztg.)

Altenkirchen. Im Kreishaushaltsplan konnte eine Senkung der Kreisumlagen von 90 auf 75 Prozent vorgenommen werden.

Altenkirchen. An einem Bahnübergang versank der Schrankenwärter Schn. bei Ausübung seines Dienstes plötzlich buchstäblich im Erdboden. Ueber einem alten Kanal war die Decke eingebrochen. Der Mann konnte sich ohne Wunden befreien.

Dillenburg. Der Präsident des Königl. Niederländischen Automobilklubs traf mit einigen Herren hier ein, um mit dem … und Verkehrsverein Vorbereitungen für eine Fahrt der genannten Klubs zu treffen, die im Sommer durch das Nassauer Land führen soll.

Marienberg. Am 26. März fand eine Feier für Hauptlehrer … statt, welcher nach 40jähriger Dienstzeit Abschied nahm und in seine Heimat Uckersdorf umgezogen ist, um dort den Lebensabend zuzubringen. W. hat sich als Schulmann um Marienberg verdient gemacht und auch um den Westerwaldverein, dessen Vorstandsmitglied und Kassierer er ist und hoffentlich bleiben wird. Hui Wäller!

Marienberg. Die Kreiskasse ist wieder nach Marienberg in das ihr gehörige Gebäude Wilhelmstraße 6 zurückverlegt worden. Der frühere Landrat und jetzige Verwaltungsgerichtsdirektor … ist auf seinen Antrag zum 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt worden. (Westerwälder Ztg.)

Freiwillige für die Luftwaffe.

Das Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß Freiwillige in die Luftwaffe am 1. Oktober 1936 eingestellt werden. Meldeschluß am 30. April. Zur Einstellung kommen in Frage: Für die Fliegertruppe Bewerber von 18—23 Jahren; mit … Jahren jedoch nur noch bei ganz besonderer Eignung. Für Flackartillerie, Luftnachrichtentruppe u. Regiment General Göring Bewerber von 18—25 Jahren. Diese Freiwilligen müssen sich zu 4½ jähriger Dienstzeit verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer, Bordfunker, Bordmechaniker usw) wird eine Zusatzverpflichtung von 12 Jahren gefordert. Die Freiw. für Flackartillerie, Regiment General Göring verpflichten sich für 1—2 Jahre. Sonstige Bedingungen: unbescholten, unverheiratet, tauglich für den Wehrdienst, Mindestgröße 1,60, im Ausnahmefall wenn für die Luftwaffe besonders wertvoll. Alle weiteren Auskünfte erteilen die zuständigen Wehrkreiskommandos und jeder Truppenteil der Luftwaffe.

Ein vorbildlich angelegter Sportplatz im Freiengrund.

Beim Aufstieg auf den Rasberg erreicht man oben auf dem Bergrücken im Hauberg den Sportplatz der Gemeinde

Zeppenfeld.

Dieser Platz ist von jungen Leuten aus der Gemeinde unter sachkundiger Anleitung zu einer wirklich idealen Sportanlage vergrößert und ausgebaut worden. Dazu waren größere Erdbewegungs- und Rodungsarbeiten notwendig, welche aber alle mit Eifer und ohne daß der Gemeinde Kosten entstanden sind, bewältigt wurden. Das eigentliche Spielfeld, von respektabler Größe, ist ringsum eingefriedigt, um dieses herum soll nun noch eine Aschenbahn für Laufübungen angelegt werden, welche auch größere Sportentscheidungen durchführbar werden läßt. Herrliche Ausblicke auf die Täler ringsum lassen den Aufenthalt dort oben in luftiger Bergeshöhe zu einem wahren Genuß werden. Es sind auch am Außenrande des Sportplatzes schon Reihenpflanzungen von Schattenbäumen angelegt, die allerdings nach Jahren erst ihren Zweck erfüllen. Der Platz dient auch für Spiele und Uebungen der Hitlerjugend und Jungvolk aus allen Orten des Untergrundes und hat somit für die Jugendertüchtigung wesentliche Bedeutung. Ein Uebelstand steht der vollen Entfaltung hindernd im Wege, nämlich die Zugangswege von Zeppenfeld und Salchendorf sind in ihrem letzten Stück den Berg hinauf schlecht in Ordnung, könnten aber mit etwas Entgegenkommen und wenig Kosten einigermaßen gangbar hergestellt werden. Vielleicht machen die Haubergbesitzer zu Ostern bei schönem Wetter mal einen Spaziergang hinauf. Den Jungen muß geholfen werden.

Fertige Reichsautobahnen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Doktoringenieur Todt teilt in einem Aufsatz mit, daß mit der Eröffnung der Reichsautobahn Berlin—Joachimsthal die Uebergabe der in den Jahren 1934 und 1935 baumäßig fertiggestellten Strecken an den Verkehr beginnt. Der Eröffnung der rund 50 Kilometer langen Strecke von Berlin nach Joachimsthal folgt am Sonntag, dem 5. April, die Verkehrsübergabe der Strecke Braunschweig—Lehrte, 14 Tage später, am 25. April, wird die Strecke Halle—Leipzig dem Verkehr übergeben, Anfang Mai Köln—Düsseldorf, Mitte Mai eine Teilstrecke zwischen Hamburg und Bremen, am 24. Mai die Verlängerung der bereits bei München befahrenen Strecke bis über Rosenheim hinaus. Insgesamt werden rund 1000 Kilometer im Laufe des Jahres 1936 dem Verkehr übergeben.

Die in diesem Jahre einsetzenden Verkehrseröffnungen werden zunächst zu gründlichen Verkehrsbeobachtungen benutzt. Die bereits 1935 dem Verkehr übergebenen Strecken brachten hier oft sehr überraschende Ergebnisse. Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß die Reichsautobahn den Verkehr aus der Nachbargegend so stark anzieht, daß in der Richtung der Reichsautobahn eine Verkehrssteigerung von 20 bis 30 v. H. festzustellen ist. Die Fahrzeit von Frankfurt a. M. bis Heidelberg ist für den Durchschnitt aller verkehrenden Fahrzeuge auf der Autobahn genau halb so groß wie bisher auf der Reichsstraße.

Die Verkehrsbeobachtung hat ferner ergeben, daß die Fahrzeuge auf der Autobahn nicht außergewöhnlich schnell fahren, sondern einen gleichmäßigen Durchschnitt einhalten, der im allgemeinen etwa bei 80 Kilometer je Stunde liegt. Die Reichsautobahnen haben die Dichte der amerikanischen großstädtischen Ausfallstraßen erreicht.

Eine kritische Bemerkung für die Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen kann aus der zurückliegenden Verkehrsbeobachtung leider nicht unterlassen bleiben. Trotz der deutlichen Trennung der Fahrbahn durch den Strich findet man immer wieder vereinzelte Kraftfahrer, die auf der Mitte oder sogar auf der linken Seite der Straße fahren und damit eine glatte Verkehrsabwicklung erschweren.

Dortmund. Die Stadt bereitete am Montag ihrer neuen Truppe, dem Fliegergeschwader Horst Wessel, bei ihrem Einzug einen jubelnden Empfang. Alle Straßen der Innenstadt waren von dichten Menschenmauern besetzt. Auf dem Hansaplatz fand eine Begrüßung statt, zu der sich der Befehlshaber des Luftkreis 4, General der Flieger Halm mit zahlreichen Offizieren und Vertretern der Behörden eingefunden hatten.

In **Wieseck** (Oberhessen) wurde der 70 Jahre alte Landwirt Schäfer, als er auf dem Felde dem Pferde die Decke befestigen wollte, vor die Brust geschlagen und starb bald nachher. Das Tier war sonst gutmütig. Es ist vielleicht eine Hautreizung die Ursache gewesen.

Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!

Ein für allemal Erdal

Das **Standesamt** Neunkirchen ist am Samstag, dem 11. dss. Mts. von 11—12 Uhr und am 2. Ostertag von 11—12 Uhr nur zur Anmeldung von Sterbefällen geöffnet.

Vermischtes.

Arbeitsbeschaffung für den Baumarkt. Die Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS) in Darmstadt stellte am 28. März eine Darlehensvergebung in Höhe von ℳ 1 086 000 zur Erstellung und Entschuldung von 116 Eigenheimen bereit.

— Die G. d. Freunde, Wüstenrot, nahm eine neue Baugeld-Zuteilung, die fünfundfünfzigste, vor. Berücksichtigt wurden 294 Bausparer mit 3407000 ℳ.

Morsbach. Auf dem Sportplatz Hurst stießen zwei Spieler beim Ballkämpfen so zusammen, daß ein Spieler von Morsbach einen Nasenbeinbruch erlitt. Für solche Fälle müßten Gumminasen erlaubt sein.

Westerburg. Der älteste Bürger, Bäckermeister Wilhelm Knodt, 99 Jahre alt, schritt am Sonntag zur Wahl und starb noch am gleichen Tage. Der Verstorbene hatte seine Militärpflicht unter dem Herzog von Nassau erfüllt. Westerburg hatte sich schon lange auf 100. Geburtstag des beliebten Mannes gefreut.

Frankfurt. In der Großstadt gibt es nicht nur Spezialisten unter den Aerzten, Architekten, Chemikern usw., sondern auch unter Dieben und Betrügern. In Frankfurt wurde ein Einmietedieb, dem 27 Straffälle nachgewiesen werden konnten, zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte möblierte Zimmer gemietet, war mit einem leeren Koffer angekommen und hatte nachts mit vollem Koffer das Haus verlassen. — Eine andere Art Spezialisten sind die Heiratsschwindler. Die Kriminalpolizei nahm wieder zwei davon fest, die je mehreren Mädchen die Ehe versprochen, sie dann angepumpt hatten und sitzen ließen. Jetzt, zur Frühlingszeit, ist die Warnung angebracht, besonders vorsichtig zu sein. Auf dem Lande kommen Heiratsschwindler selten vor, weil man dort gegenüber fremden Vögeln von Natur aus mißtrauisch ist. Aber allen Mädchen, die nach der Stadt gehen, ist größte Vorsicht zu empfehlen.

Heidelberg. Unter Leitung von Professor Fehringer wird im Tiergarten ein Vogelkäfig von 40 Meter Länge, 20 Meter Breite und 10 Meter Höhe gebaut, in dem die größten Raubvögel sich im freien Flug betätigen können. Wenn der Käfig fertig ist, wird Heidelberg eine neue Sehenswürdigkeit haben.

Goslar. Der verstorb. Sanitätsrat Dr. Gelhorn schenkte seine Nervenheilanstalt „Theresienhof" dem Führer Adolf Hitler. Dieser übergab das Anwesen an die NSV. Südhannover-Braunschweig.

Bei **Neustadt** in Holstein ereignete sich ein schweres Autounglück mit drei Todesfällen. Autofahrer fanden einen zertrümmerten DKW-Wagen und daneben liegend drei Personen, von denen nur ein Mädchen noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Auch dieses Mädchen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Das Auto ist anscheinend gegen einen Baum gefahren.

Ver. Staaten. In der Nähe von Uniontown (Pennsylvanien) stürzte ein großes Flugzeug ab. Neun Fluggäste und die beiden Flugzeugführer blieben tot, drei Personen wurden schwer verletzt.

Aus dem Amte Burbach. Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen.

Gemeinde	Wohlfahrts-empfänger	Nicht-anerkannt	Zusatz-Unterstützungs-empfänger
Altenseelbach	1	1	—
Burbach	—	2	—
Gilsbach	—	—	—
Holzhausen	1	1	5
Lippe	—	—	—
Lützeln	—	1	—
Neunkirchen	—	2	—
Niederdresselndorf	—	1	1
Oberdresselndorf	1	3	2
Salchendorf	2	1	3
Struthütten	1	1	—
Wahlbach	2	1	—
Wiederstein	1	—	4
Würgendorf	—	1	—
Zeppenfeld	7	2	4
Stand am 7. 4. 1936	16	17	18
Stand am 11. 3. 1936	35	28	52

Prolog

zur Ehrung der 70jährigen bei einer Veranstaltung der N. S. Frauenschaft in Neunkirchen v. Carl Theod. Siebel. Vorgetragen von Frl. Liesel Kirchhöfer.

Nach langer Fahrt.

Der Weg durch's Leben ist gar mannigfaltig
Ihr habt die Altersgrenze schon erreicht,
… wie so wunderbar und vielgestaltig
Das Leben ist und kein's dem andern gleicht.
… Band rankt durch jedes Menschenleben,
Das Gott uns in der Jugend hat gegeben.
Des Kindes Gängelband: „Die Mutterliebe",
Des Vaters Weisheit und gestrenge Hand,
… sorglos euch durch das Getriebe
… Welt in's holde Kinderland,
… das erste Lebensrüstzeug fandet:
… Jugend Rosen", und zum Kranze wandet.
… in einen schönen Kindergarten,
… eine Gärtnerin liebevoll
… Jugendrose pflegen, ihrer warten,
… durch's ganze Leben ranken soll
… erinnern an das Glück der Jugend.
… wie Kinder, wahrt ihr eure Tugend.
… Schul- und Lehrjahr lange, lange Kette
… brachte euch das allererste „Muß",
Des Lebens Ernst. — Das Lernen um die Wette,

Es machte Freude und noch mehr Verdruß.
Doch als die Fahrt durch's Leben wurde schwerer,
Gedachtet dankbar ihr der treuen Lehrer.

Auf großer Fahrt, mit hoffnungsvollen Segeln,
Bei Meeresstille, Wind und Sturmgebraus,
Wohlausgerüstet mit den Seemannsregeln,
Die euch verliehen Schul- und Elternhaus,
So stürmtet ihr, erfüllt von heißem Streben
Hinaus in's Meer, das glückverheiß'ne Leben.

Und viele Jahre Fahrt auf stillen Wassern
War'n euch vergönnt, bis daß ein Sturm losbrach,
Entfesselt von 'ner Welt von Deutschenhassern,
Dem manches Lebensschifflein jäh erlag.
Und die noch fahren mit gebroch'nen Masten,
Sie tragen schwer an ihres Lebens Lasten.

Gott aber sah an all den deutschen Jammer
Und sandt uns eine starke Führerhand.
„Sei Amboß nicht, sei deines Leides Hammer!"
Der Führer sprach's und Hoffnung neu erstand.
Er sorgt für alle, ohne Ruh und Rasten,
Auch für „die Alten mit gebroch'nen Masten."

Ein Blick über die Kaffeerunde.

Walter Giebeler.
Vorgetragen von Frau Hilda Reiffenrath.

Mer söed däen Fraue ömmer noh,
säi wärn die Kaffidande.
Ech seen, darr' ech dat bässer och
bis dohin noch net kannde!

Wenn ech men Ouge awwer itz
henüwwer lohse wannern,
da sehn ech, wie d'r Louis en Fritz,
en all die ville annern

bät Botze oe en Kraach en Schlips
noh'm Kaffikässel wänke.
Nu soed m'r, säin dat Fraue itz,
die sue vill Bröh loh dränke.

Der säin et Männer? soed m'r doch!
ech säin he ganz durf'nanner!
drenkt hä det meisde, oder säi?
Ech kah nix onnerscheere.

Wer stölbd d'rierschd, häsd'et gehseh
d'e Gusdav o'r 't Kaliene?
Wer drenkt det meisde? soed m'r doch,
d'r Willem o'r 't Miene?

Et bruchd, wer he det meisde drenkt,
sech däes jo net zo schäme.
Ech wäll kenn bräemse, schäele net,
en och ah Schutz ken neäme.

Ech woll nur eimohl fäsdestelln
he bäi dem Kaffidrenke:
M'r sall vah ohse Fraue net
stets nur det Schlechsde dänke!
en soen et vah däen Mannsloi och,
wenn se oem Kaffi hänke!

Ech weiß Bescheid, ech hoen'd geseh:
Die Weisloi hoen de Roof —
De Mannsloi döhn det Dränke!

Spiel und Sport.

Zeppenfeld — Salchendorf 0:2
Wahlbach — Niederndorf 3:4

In Zeppenfeld sah man einen Kampf zweier Mannschaften, die auf technische Feinheiten keinen allzu großen Wert legten, sondern in der Hauptsache ihren kämpferischen Einsatz an den Tag legten.

Wahlbach hatte anscheinend die Niederndorfer Gäste etwas unterschätzt und konnte trotz einer Umstellung einen Sieg der Gäste nicht mehr verhindern.

Sportvorschau.

Die Neunkirchener 1. **Fußballmannschaft spielt wieder!** Als Gegner ist Salchendorf, ein alter Rivale, verpflichtet worden. Das Spiel … ein Ereignis für den ganzen Freien Grund werden. Neunkirchen hat … allen bewährten Spielern einige junge, talentierte Nachwuchsspieler aufgestellt. Beide Mannschaften werden den Zuschauern in sportlicher … Weise zu gefallen wissen. Wenn wir heute die Spiele besuchen, so kann man feststellen, daß im Freien Grunde dem Sport keine Beachtung mehr geschenkt wird. Es wäre daher wünschenswert, daß in Zukunft den Vereinen der alte Sportgeist wieder gezeigt wird.

Fortsetzung Sportvorschau.

Am Ostersamstag treten die Herdorfer in Altenseelbach zum fälligen Rückspiel an. Sie haben in einigen schweren Spielen gezeigt, daß sie würdig sind in der Bezirksklasse zu spielen. Im Meisterschaftsspiel gegen Brachbach zeigte sich Herdorf als ebenbürtiger Gegner und konnte ein unentschieden erzielen. Bei kompl. Mannschaftsaufstellung hat Altenseelbach mit einem starken Gegner zu rechnen.

Todesanzeigen. Bäckermeister und Gastwirt Robert Dörner, Freudenberg, 64 J. — Gustav Schäfer, Krombach, 67 J. — Frau Witwe Anna Kämpfer geb. Seibel, Siegen, 84 J. — Frau Katharina Hoffmann geb. Schneider, Oberschelden, 72 J. — Stadtsekretär Ernst Dittmann, Siegen, Kriegsteilnehmer, 40 J. — Friseurmeister Oskar Leienbach, Siegen, 32 J. — Karl Schneider, Unterwilden, 53 J. — Werner Schutz, Siegen, 21 J. — Frau Witwe Karoline Stockschläder geb. Schmidt, Mudersbach, 74 J. — Frau Witwe Elise Hudel geb. Seidel, Niederschelden, 80 J. — Frau Leonh. Heß, Emma geb. Durth, Wahlbach, 77 J. — Frau Witwe Emma Kocher geb. Blecher, Weidenau, 67 J. — Karl Roth, Klafeld, 36 J. — Wilhelm Jung I, Eisern, 68 J. — Diakonisse Emma Fricke, Weidenau, 63 J. — Frau Auguste Frisch geb. Hoffmann, Siegen, 40 J. — Christian Kraft, Marienborn, 73 J. — Eisenbahnsekretär i. R. Gottfr. Feld, Eiserfeld, 78 J. — Pauline Eckardt, Burbach, 89 J. — Alb. Schütz, Niederschelden, 18 J. — Frau Jettchen Wirths geb. Schmoll, Siegen, 46 J. — Frau Margarete Rosin geb. Müller, Siegen, 78 J. — Frau Auguste Mauelshagen geb. Müller, Betzdorf, 57 J. — Frau Ww. Wilhelmine Schreiber geb. Klappert, Trupbach, 63 J. — Otto Dornhöfer, Vormwald, 23 J. — Friedrich Stötzel, Siegen, 76 J. — Thomas Remmel, Betzdorf, 72 J. — Frau Minna Lindenschmidt geb. Thomas, Krombach, 49 J. — Frau Anna Maurer geb. Wege, Wehbach, 24 J. — Friedrich Stötzel, Siegen, 76 J. — Frau Auguste Zugier geb. Höfer, Siegen, 59 J. — Frau Witwe Elise Otterbach geb. Otto, Buschgotthardshütten, 89 J. — Frau Karl Sting geb. Ranft, Weidenau, 98 J. —

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutze der Feld- und Gartenbestellung usw. nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 in der Fassung vom 21. 1. 1926 und der dazu ergangenen ergänzenden Polizeiverordnungen mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (Pferde, Esel, Maulesel, Stallkaninchen, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Gänse, Enten, Puten, Hühner oder Perlhühner und dergl.) ohne genügende Sicherung läßt.

Solange als nach den Umständen die Gefahr einer Schädigung Dritter anzunehmen ist, tritt Bestrafung ein und ist das freie Umherlaufenlassen verboten.

Burbach, den 6. April 1936.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Burbach
als Ortspolizeibehörde.
Brüggemann

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Neunkirchen Krs. Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. D.A. I. Vj. 2194. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Statt Karten.

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Anna Benus
Wilhelm Fries.

Vehlage Krs. Lübbecke i. W. — *Ostern 1936.* — *Münster i. W.* Rothenburg 37 II

Elfriede Dax
Franz Weller
Verlobte.

Salchendorf, — *Ostern 1936.* — *Zeppenfeld.*

Schlafzimmer,
Küchen und Speisezimmer

reichhaltige Auswahl, gute solide Arbeit, günstige Preise.
Lieferung franko Haus.
Verkauf gegen bar, Ehestandsdarlehn, Kinderbeihilfe und auf Wunsch auch gegen bequeme Teilzahlung.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.

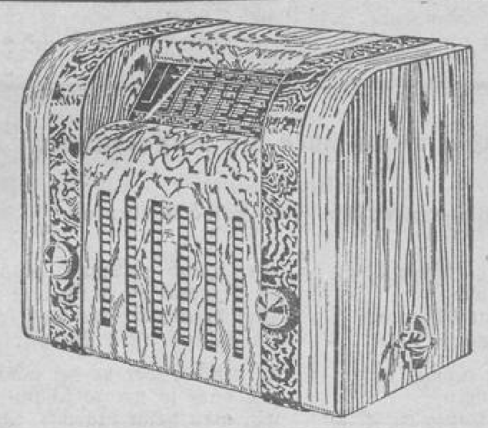
Freude bereiten Sie **zum Osterfeste**

durch eine genaugehende **Armbanduhr** oder ein schönes **Schmuckstück.**
Reichhaltige, schöne Auswahl in **Herren-** und **Damenringen. Trauringe, Siegelringe, Damenringe** mit geschmackvollen Steinen in Silber und Gold, silb. **Zigarren-** u. **Zigarettenspitzen,** silberne **Bleistifte,** silberne **Colliers, Bernsteinschmuck, Wecker, Wand-** und **Küchenuhren, Tischuhren** u. a. m.

von **Otto Vormann, Uhrmachermeister**
Neunkirchen, Kölnerstr. 198, neben der Apotheke.

Photo
-Arbeiten
-Apparate
-Zubehör
Filme, Platten
gut und preiswert bei
BRAUN
Photohandlung

Der Kauf eines Rundfunkgerätes ist Vertrauenssache



Darum wenden Sie sich an den Fachmann.
Ich liefere Ihnen alle Marken-Fabrikate.
Auf Wunsch kleine Teilzahlungen.
Alle Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Gustav Höse, Burbach.
Telefon 214 — Telefon 214

An die Hauberggenossen!

Es ist in der letzten Zeit wiederholt darüber Klage geführt worden, daß einzelne Hauberggenossen in den diesjährigen Schlägen die Eichenlohe nicht restlos gewinnen. Die Unterzeichneten richten an die Hauberggenossen die herzliche und dringende Bitte, sich doch der Mitarbeit an dem großen Aufbauwerk des Führers, das in besonderem Maße auch die Beschaffung der Rohstoffe aus unserem deutschen Walde umfaßt, nicht zu versagen und ihre nationalen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft zu erfüllen. Es liegt aber auch im wohlverstandenen Interesse jedes einzelnen Hauberggenossen, die Eichenlohe restlos zu gewinnen, weil es nur dann möglich sein wird, eine unseren Wünschen entsprechende Gestaltung des Eichenlohepreises zu erreichen, wenn die anfallende Menge Eichenlohe recht groß ist.

Der Landrat. Der Oberforstmeister. Der Kreisbauernführer.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. 1. Osterfesttag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Mitwirkung d. Jünglingsvereins, Salchendorf. 10½ Uhr Vorbereitung u. Feier d. hl. Abendmahls.
Nachm. 1½ Uhr Gottesdienst u. Feier d. hl. Abendmahls i. d. Schule z. Salchendorf
2. Osterfesttag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst P. Tersteegen. Coll. für die Armen.

Herdorf-Struthütten. 1. Osterfeiertag, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf (P. Timm). (Mitwirkung des Chores). Anschließend Beichte und Feier des Hl. Abendmahles. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
2. Osterfeiertag, 10 Uhr Gottesdienst in Herdorf.

Burbach. 1. Osterfeiertag, 10 Uhr Festgottesdienst (Feier d. Hl. Abendmahls), P. Bruchhaus.
2. Osterfeiertag, 10 Uhr Gottesdienst, P. Dahm, Niederdresselndorf.

Danksagung.

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Erich Rieger u. Frau
Hedwig geb. Reinschmidt

Wiederstein, 9. 4. 1936.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf
Karsamstag, 1. u. 2. Feiertag
Neunkirchen
1. u. 2. Feiertag
Das erstklassige Festprogramm!
Der erste Film mit dem weltbekannten italienischen Tenor **Benjamino Gigli.**

Gesangskunst und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind die Kennzeichen dieses ungewöhnlichen Films.

Die über Frl. Luise Kretzer und mich im Umlauf befindlichen Gerüchte sind unwahr. Ich warne hiermit jeden vor einer Wiederholung bezw. Verbreitung, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde.

M. H. Dell.

Es muß ganz selbstverständlich sein: mit

Henko
weicht man Wäsche ein!
Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hauptpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Centraldrogerie Titsche, Neunkirchen.

ADLER

FAVORIT
Adler Qualität und kostet nur 135 RM einschl. Koffer

vorrätig bei
H. BRAUN, Bürobedarf.
Unverbindliche Vorführung.

Einen Jungen
als Beihilfe sucht sofort
Hirte Wilh. Stein
Neunkirchen.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien.
in Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

Vertretung: **Karl Kreutz**
Neunkirchen, Frankfurterstr.

Ein neuer
Anfänger-Kursus in Kurzschrift
beginnt **Donnerstag, 16. April** abends 8¼ Uhr in der **Schule zu Neunkirchen.**
Anmeldungen an diesem Abend.
Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe Neunkirchen.

Gebohnerte Böden verschönern das Heim!

Glanz und Frische erhöhen die Behaglichkeit. Prachtvollen Hochglanz erzielen Sie durch das gute, preiswerte Bohner- und Farbwachs der Thompson-Werke

Seifix
Dose ca. ½ Pfd. RM. -.40
" 1 " " -.75
" 2 " " 1.40

---

3 MARK = 1/8 LOS

der Preuß.-Süddeutschen KLASSENLOTTERIE
Erste Klasse
Ziehung am 24. und 25. April 1936

Lose bei
Klingspor
Staatliche Lotterie-Einnahme
Siegen Kunstweg 6
Tel. 3183 / Postsch. Köln 3688

Verkaufsstelle in Neunkirchen:
W. Titsche, Zentraldrogerie.

DOPPELHERZ
ist das bewährte Nervenaufbaumittel. Für Wöchnerinnen, Nervöse, Erschöpfte und alle, die sich matt und elend fühlen, als Stärkungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1.50.
Central-Drogerie W. Titsche
Herdorf: Fach-Drogerie W. Brühl

Für die
Säuglingspflege
empfehle
Torfbettchen u. Körbchen mit und ohne Ausstattung, auch Ausstattung allein. **Torfmatratzen** in jeden Korb u. Wiege passend. **Keimfreier Säuglingstorf** in Zimmerpackung stets vorrätig.
Selbst auskochbare **Matratzen u. Kopfpolster** für Korb, Wagen und in jeder Bettgröße lieferbar.
Baby-Matten, Rippengummi glatte **Gummitücher, Zellstoff, Säuglingswolle, Strampelkittel, Hemdjäckchen, Jenaer Gasflaschen, Natura-Sauger Basenol-Puder** in Streudosen und Beutel zum Nachfüllen u. a.

Luise Hirz
Struthütten, Haus Nr. 62.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krank... und beim Hinscheiden unserer lieben ... ihre Anteilnahme bekundeten, sowie ... Pfarrer Witzel für seine trostreichen Worte ... Grabe und Schwester Emilie für die liebevolle Pflege, sagen wir auf diesem Wege unseren ...lichen Dank.

Geschwister ...

Neunkirchen, im April 1936.

Milchzentrifugen, Herde, elektrische Waschmaschinen u. Nähm...
sofort ab Lager auch gegen bequeme Teilzahlung
Rich. Langenbach, Burbach

Mit einem schönen
GESCHEN...
von
H. BRAUN
bereiten Sie immer Freu...

Unsere diesjährige **Generalversamml...** am **15. April** abends 8 Uhr im Gasthof ... Neunkirchen statt.

Freier Grunder ...
e. G. m. b. H.

Am Ostersamstag bleibt unsere Kasse ...

Neunkirchener Sportanhänger

Die Neunkirchener Fußballspieler spielen am
Oster-Samstag
auf dem Sportplatz a. d. Frankfurterstr.
Borussia Salchendorf
1. Mannschaft gegen
Spielver. Neunkirchen 1. M.
Beginn 5 Uhr.

R. f. L. Fußball.

Sportplatz Ziegelei
Ostersamstag
Gesellschafts-Fußball-Wettspiel
Hellert. Sportfreunde Herdorf
1. Mannschaft gegen
Sp.V. 1910 Altenseelbach 1. M.
Anstoß 5¼ Uhr.

Suche für 1. Mai ein christlich gesinntes, kräftiges, fleißiges
Mädchen
im Alter von 18—22 Jahren für Einfamilien-Haus.
Frau E. Langenscheid
Haan-Rhld., Ohligserstr. 64.

Mehrere jugendliche
Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Blechwarenfabrik
Robert Fischbach
Neunkirchen Krs. Siegen.

Heu u. Grummet
verkauft
Ferdinand Sauer.

Am 2. Oster...
von 8 Uhr ab...
Bal...
Stimmungs...
(Schramm...)
Gasthof ...

Am 1. Osterf...
abends 8 Uhr ...
Turnhalle zu ...
ein
Konze...
statt, anschließend ...
Die Musik wird ...
der gesamten R. O. ...
Zu frdl. Besuch ...
P. O. Kapelle ...

Gasthaus Wilh. ...
Ostermo...
Großer ...
Erstklassige ...
Akkordeon...
Jeden Sonnt...
Es ladet freundl. ...

Schöner ...
Garten...
auf Grube Heinrich...
Salchendorf zu ver...

Reißzeuge
H. Braun, ...

Fahrplanverbesserungen im Sommer 1936

Auf der Strecke Gießen—Siegen wird ein neuer ... das bereits im vorigen Sommer verkehrte, im ... fiel in den Fahrplan eingestellt. Der Eilzug ... in Siegen um 6,40 Uhr ab und trifft in Gießen ... wo er den Anschluß an den D-Zug nach Frankfurt ... 7,53 Uhr) herstellt. Der Gegenzug am Abend ... 21,17 Uhr und nimmt in Gießen den Anschluß ... 19,54 Uhr ab Frankfurt, an Gießen 21,02 Uhr ... schluß von dem D-Zug Hamburg—Kassel—Frankfurt ... 12,21 Uhr, auf. In Siegen trifft dieser Eilzug ... wo er den Anschluß an einen Personenzug von Siegen ... herstellt, mit dem die Reisenden etwa um ... Hagen eintreffen können.

Das Transportproblem in der Landwirtschaft.

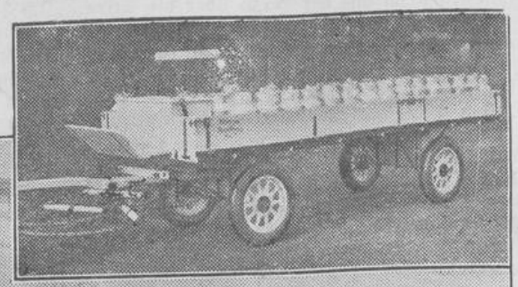
Wesentliche Ersparnisse durch neue Radformen. — Erläutert von Diplom-Landwirt Stoll.

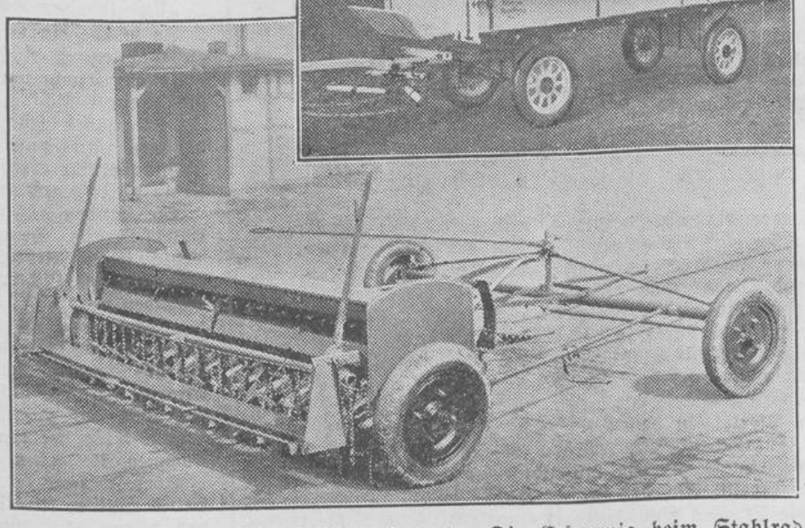
Während in den letzten Jahren die landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen eine recht hohe konstruktive Durchbildung erfahren haben, hat man dem Transportproblem in jüngster Zeit erhöhte Beachtung geschenkt, da man erkannte, daß der landwirtschaftliche Betrieb seiner Eigenart nach mit vielen und langen Transportwegen rechnen muß und andererseits der von Pferden gezogene Ackerwagen üblicher Bauart das teuerste Transportmittel ist, das es gibt. Aus der Erkenntnis heraus, daß ungeheure Mengen tierischer Arbeitskraft durch unzeitgemäße Transporte verloren gingen, hat man den verschiedensten Richtungen Verbesserungen vorgeschlagen und ausgeprobt. Man erkannte bald, daß eine wesentliche Ersparnis an Zugkraften durch die Entwicklung der Radtypen erreicht werden kann. Und heute Stahlrad, Luftgummirad und Raupe, sowohl an Fahrzeugen wie an landwirtschaftlichen Maschinen vorhanden, und es liegen bereits einige Erfahrungen vor.

Stahlräder sind dadurch gekennzeichnet, daß auf eine gewölbte, 280 Millimeter breite Felge ein Reifen mit 110 Millimeter Breite gezogen ist. Auf fester Fahrbahn ist nur dieser Reifen; je weicher die Fahrbahn wird, desto mehr kommt die volle Felgenbreite zur Wirkung. Die Luftgummireifen sind sogenannte Spezial-Pferde-Luftreifen, äußerlich etwas anders ausgebildet, als die Autoreifen, denn sie haben keine Profilierung, sondern Längsrillen. Profilierte Luftreifen werden jedoch auch dort angewendet, wo es sich um Wagen oder Geräte handelt, die sowohl auf dem Acker wie auch auf der Straße eingesetzt werden sollen. Das Wesentliche der Luftreifen liegt darin, daß sie elastisch sind, so ihre Auflagefläche der Belastung anpassen können, ohne deshalb einsinken zu müssen. Beim Betrieb auf dem Acker schont der Luftreifen in besonderer Weise die Kulturfläche. Die Raupe besitzt eine große Auflagefläche, die dadurch, daß die Kette durch Selbstsperrung am Einknicken zwischen den Rädern verhindert ist, stets eben erhalten bleibt.

Im allgemeinen verwendet man die Raupe nur für die Hinterachse der Ackerwagen, während vorn Stahlräder besonderer Konstruktion angewendet werden. Die Ueberlegenheit jeder der neuen Radformen gegenüber dem bisher üblichen Holzrad: Die Ersparnis beim Stahlrad kann man im Durchschnitt auf etwa 20 Prozent bewerten, bei der Raupe auf etwa 45 bis 55 Prozent und beim Luftreifen auf 50 bis über 60 Prozent, jedoch stark verschieden nach Bodenart und auch nach Luftdruck. Diese grundsätzlichen Erfahrungen und Ergebnisse haben sich naturgemäß in der Konstruktion von Wagen, Maschinen und Traktoren ausgewirkt, und einige charakteristische Neukonstruktionen zeigen die beigefügten Bilder.

Die Verwendung neuer Radformen bei Wagen, Maschinen und Schleppern ist nicht eine Modesache, sondern durch viele handgreifliche Vorzüge bedingt, und die erzielbaren Leistungen bewirken Transportverbilligungen, die sich für die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes als wesentlich und erheblich bezeichnen lassen.





Beispiel für einen luftbereiften Milchwagen (oben rechts) und für eine luftbereifte Drillmaschine

Neuartige eiserne Räder mit profilierter Felge. Auf Straßen und festen Böden laufen die höheren Teile der Felge, auf weichem Boden dagegen wirken auch die Verbreiterungen

Hitler-Freiplatzspende.

Die Durchführung der „Hitler-Freiplatz-Spende" im Jahre 1936 ist der

NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Hierbei sollen viele Tausende aus den Reihen der braunen Kämpfer des Führers

SA- SS- NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitler-Jugend sowie erholungsbedürftige Volksgenossen

in Freiplätze verschickt werden, damit ihnen Schaffenskraft und Lebensfreude erhalten und wiedergegeben werden können.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Bekenntnis zum Aufbauwerk Adolf Hitlers; durch sie stattet das Deutsche Volk den treuesten Gefolgsmännern des Führers einen kleinen Teil seiner Dankesschuld ab für die Opfer- und Einsatzbereitschaft, die diese im Kampfe um die Errichtung des Dritten Reiches bekundet haben.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist die Neubelebung des alten Deutschen Gastrechtsgedankens; überall, wo die Schönheiten der Natur in den Bergen, an der See, in Kur- und Badeorten Entspannung gewährleisten, sollen erholungsbedürftige Volksgenossen dieses Gastrecht genießen.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende" ist ein Zeichen sozialistischen Tatwillens; ihr Fundament ist der Opfermut des Deutschen Volkes, ihr Zweck dient der Gesunderhaltung der Nation, ihr Ziel der Vertiefung der Volksgemeinschaft.

Es ertönt daher der Ruf zur hilfsbereiten Tat. Die Parole lautet: helft mit an der Gesunderhaltung der Nation!

Spendet Freiplätze!

In den nächsten Tagen wird die Werbung für die „Hitler-Freiplatz-Spende" aufgenommen werden. Keiner entschließe sich seiner Pflicht der steten Dankbarkeit gegenüber Führer und Volk. Jeder, der dazu in der Lage ist, lade einen „Hitler-Urlauber" zu Gast und fördere

in Volksverbundenheit die Volksgemeinschaft!

Hilgenfeldt

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende" haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsschatzmeister der NSDAP Schwarz, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Stabschef der SA Lutze, Reichsführer der SS Himmler, Reichsführer des NSKK Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Fiehler, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Ein Mahnruf an die Eltern unserer Jungen und Mädel.

„Deutschlands Jugend gestaltet
Deutschlands Zukunft."

Vater und Mutter, Eure Jungen und Mädel sollen unseres Volkes Zukunft sichern. Sie müssen unsere Ehre, unsere Kultur, unser Können und Wissen wahren und schützen. Eltern, das ist Eure heilige Pflicht, Eure Kinder für die Erfüllung dieser Aufgabe zu befähigen. Schule und Hitlerjugend stehen an Eurer Seite, um mit Euch die Jugend diesem hehren Ziele zuzuführen, sie zu erziehen für Gott, Volk und Vaterland.

Die Schule vor allem soll die Geistesschätze unseres Volkes erschließen, Auge und Ohr öffnen für alles Wissenswerte in Natur und Leben, in Kunst und Wissenschaft, Herz und Geist bilden, den Willen stählen, damit die Jugend das Gute erkennt und übt und zur Richtschnur ihres Handelns macht.

Als 2. Faktor tritt unser Führer im nationalsozialistischen Staate durch seine Jugendorganisationen als Euer Helfer zu Euch. Der Staat, der seine Jugend vergißt, gibt sich selbst auf. Das hat unser Führer wohl erkannt. Deshalb fordert er Euch auf, Eure Kinder der Hitlerjugend zuzuführen. Im Jungvolk der HJ stehe Euer Junge, bei den Jungmädeln im BDM Euer Mädel! Die Werbetrommel dröhnt durchs ganze Volk. Alle 10—11jährigen Kinder unserer Schulen müssen sie hören. Mit klingendem Spiel und fröhlichem Lied folgen sie im Gleichschritt der Fahne. Arm und reich, in echter Kameradschaft verbunden, werden sie in der H. J. zur Treue und zum Gehorsam zum Führer, zu Einfachheit und Bescheidenheit, zu echt nationaler Gesinnung erzogen. Ein gesunder Geist in gesundem Körper wird durch Sport und Spiel und Belehrung erzielt.

Vater und Mutter, hört den Werberuf unseres Jugendführers Baldur von Schirach. Wenn er am 20. April unserem Führer seine Glückwünsche zum Geburtstage darbringt, muß die ganze deutsche Jugend erfaßt sein, Deutschland nur noch eine „Staatsjugend" haben, die unser Stolz und unsere Hoffnung für Deutschlands Zukunft ist.

Die Feuerprobe.

Vor einiger Zeit fand in England eine aufsehenerregende Vorführung statt, die man nicht mit anderen Augen ansehen würde, als die Geheimkünste indischer Fakire überhaupt, wenn es sich diesmal nicht um einen Versuch gehandelt hätte, der mit wissenschaftlicher Genauigkeit und in Anwesenheit hervorragender Aerzte unternommen worden wäre. Der Inder Kuda Bux aus Kaschmir zeigte, wie man über glühende Kohlen laufen kann, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen, eine Feuerprobe, die unter den religiösen Fanatikern seines Heimatlandes verschiedentlich geübt werden soll. Man hatte, wie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitgeteilt wird, in einem 25 Fuß langen, 6 Fuß breiten und 9 Zoll tiefen Graben 140 Zentner Eichenscheite und 20 Zentner Feuerholz angehäuft, diese dann mit Petroleum getränkt und angezündet. Nach sechs Stunden war der Boden des Grabens mit glühenden Holzkohlen bedeckt, die eine Oberflächentemperatur von 427 Grad Celsius entwickelten. Die Füße des Inders waren vor dem „Gang" über das Feuer noch sorgfältig abgewaschen worden, um jede Täuschung unmöglich zu machen. Kuda Bux lief dreimal über die ganze Länge des Grabens, und zwar in 4,8 bzw. 4,5 und 4,3 Sekunden. Nach der Vorführung wurden die Füße sofort durch den bekannten Chirurgen Prof. Pannett untersucht, ebenfalls 48 Minuten später. An den Füßen war weder Röte noch Blasenbildung festzustellen, wie überhaupt nicht zu erkennen war, daß der Inder das Feuer berührt hatte. Zwei englische Studenten, die je 2 Sekunden über das Feuer gelaufen waren, hatten sich dagegen schwere Brandwunden zugezogen. Prof. Pannett fand die Epidermis an des Inders Füßen keineswegs hart oder verdickt, sondern ganz zart. Eine Erklärung konnte keiner der Beobachter geben; Kuda Bux selbst behauptete, sein Glaube an seine Unverletzlichkeit ermöglichte ihm die Feuerprobe.

Der Boden im Ziegenstall.

Der Boden im Ziegenstall ist keineswegs eine gleichgültige Angelegenheit, sonst hätten die Leiter der Erzeugungsschlacht den Zeitungen nicht den Wink und die Anregung gegeben, über dieses Thema belehrend zu schreiben. Wir haben im Landkreis Siegen etwas mehr wie 10 000 Ziegen. Die sind da und helfen 10 000 Familien ernähren. Wohl gibt es Haushalte mit zwei Ziegen, aber auch viele Fälle, wo die Milch einer Ziege für einen größeren Haushalt genügen muß. Mit Ziegenmilch werden auch unendlich viele kleine Schweinchen aufgepäppelt. Man stelle sich vor: nur 6 Wochen ist solch niedliches Vieh alt, dann verläßt es seine Schweinemama, ein Haufen kommt in den Eisenbahnwagen und fährt in's Blaue. Wären die Ziegen nicht, könnten Millionen Menschen im Herbst kein Schlachtfest feiern.

1913 hatte der Landkreis Siegen 12 000 Ziegen, 1920 die größte dagewesene Zahl von 13 000 Ziegen. Dann ist die Zahl etwas zurückgegangen durch Umstände die uns fremd sind. Der Rückgang kann zum Teil daran liegen, daß die Milchbelieferung der großen Industrieorte mit Hülfe der Kraftwagen besser geworden ist. Es ist aber kein Fortschritt, wenn die Zahl der Ziegen abnimmt, ohne daß die Zahl der Kühe zunimmt.

Nun zu den Böden im Ziegenstall. Die Ziege will ihr Quartier gerne warm und trocken haben. Im allgemeinen wird bei uns danach verfahren, denn je besser der Stall und die Pflege, um so besser ist auch die Milch. Ist der Boden im Stall aus Beton, so sollte wegen der Bodenkälte ein Lattengerüst aufgelegt werden, hierbei achte man darauf, die Latten nach der unteren Seite abzuschrägen, damit ist die öfter zu erfolgende Reinigung einfach. Oben runde man die Latten etwas ab und nagle sie so auf, daß die Hufe der Ziege sich nicht zwischen ihnen festklemmen. Reinlichkeit ist in jedem Stall eine Hauptsache, deshalb muß die Jauche nach außen hin in ein ummauertes Bassin abfließen. Von dort wird sie bei feuchtem Wetter in den Garten oder auf die Wiese gebracht und in geeigneter Weise verwertet.

Bei Neubauten oder bei Umbauten sollte man den Teil des Stalles, wo eine Ziege oder ein Schwein sich aufhält, nicht mit Beton herrichten, sondern mit Ziegelsteinen, der Wärme wegen und die Zwischenräume mit Zement verputzen. Die Ziege ist ein anspruchsvoller Gast. Reicht man ihr die Mahlzeit im Eimer, so riecht sie daran und wenn das Futter nicht gar lieblich duftet, so wirft sie den Eimer um. Dadurch wird oft das Lager schmutzig. Ein praktischer Mann wird bald heraushaben, wie er den Eimer befestigt. Auch der Eimer muß von Resten der Mahlzeit sauber gereinigt werden..

Die Viehzählung hat festgestellt, daß wir in Deutschland vierundeinehalbe Million Ziegen haben. Die Milch einer einzelnen Ziege spielt im Haushalt des Staates und Volkes eine kleine Rolle, wie der einzelne Groschen in der Sammelbüchse, aber die Masse kann Segen bringen oder Unheil stiften. Deshalb kann es auch der Staatsleitung nicht gleichgültig sein, wie es in den Kleintierställen aussieht. Besser aber ist es, jeder einzelne Besitzer sieht sich selbst bei seine Sache und gibt den Nachbarn und der Gemeinde ein gutes Beispiel.

Flucht vor der Liebe.

18) Roman von Maria Oberlin.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Jo sah ihren Begleiter nachdenklich an.

„Ich finde, Sie sind sehr still heute, was ist los?"

Rubee schwieg einen Augenblick. Er führte Jo zum Wagen, half ihr beim Einsteigen. „Wir wollen noch einmal in die Ruinenstadt fahren, ja? Und nachher ins Maidenhotel zum Abendessen . . ."

„Ja, gern, aber nicht zu lange."

„Ja, oder erst umgekehrt, was? Erst ins Maidenhotel, dann bei Mondlicht in die Ruinenstadt . . .?"

„Ich bin mit allem einverstanden."

In der luftigen Säulenhalle des Maidenhotels saß es sich behaglich. Rubee goß Jo einen schwarzen Tee ein und lehnte sich dann zurück „Morgen muß ich fort. Ich fahre so schnell wie möglich nach Kalkutta."

Jo stand auf. Aufrichtiges Bedauern stand auf ihrem Gesicht. „Ach, das tut mir leid! Sie werden uns nicht nach Udaipur und Bombay begleiten?"

„Ich täte es furchtbar gern, aber wichtige geschäftliche Verpflichtungen rufen mich so schnell wie möglich dahin . . ."

„Schade", sagte Jo herzlich. „Bernburg und ich werden Sie sehr vermissen . . ."

Sie sprach die Wahrheit. Man hatte sich an die frohe, sonnige Art des jungen Engländers so gewöhnt, daß es schwer fiel, sich die weitere Reise ohne ihn vorzustellen.

„Werden Sie mich wirklich vermissen, Jo?"

Zum erstenmal gebrauchte James den Vornamen. Jo merkte es mit einer leichten Verwirrung.

„Warum fragen Sie? Sie wissen es doch."

„Und wann werden Sie in Kalkutta sein?"

„Das läßt sich nicht auf den Tag bestimmen, aber nach unserem Programm in etwa zehn bis zwölf Wochen."

„Ich warte auf Sie in Kalkutta", sagte Rubee ernst. „Ich warte, bis Sie kommen, Jo . . ., vergessen Sie das nicht!"

„Aber lieber Rubee, Sie können doch nicht unseretwegen Ihre Reise nach England noch weiter hinausschieben."

„Warum nicht? Ist es Ihnen unangenehm, wenn ich Ihnen Kalkutta zeige? Oder glauben Sie, ich falle Bernburg zur Last . . .?"

„Aber, wie können Sie das sagen, lieber Freund, ich bitte Sie doch!" Jo war ehrlich entrüstet. „Aber haben Sie nicht Wichtigeres zu tun, als mit zwei Forschern durch das Ihnen doch schon gut bekannte Indien zu ziehen?"

„Ich habe nichts Wichtigeres und Bedeutenderes vor", sagte Rubee sehr nachdrücklich. „Verstehen Sie mich, Jo?"

Jo sah ihn einen Augenblick an. Der Blick seiner hellen Augen war nicht wie sonst froh und unbekümmert, es war tief geworden darin, ernst und dunkel.

Jo erschrak. „Aber . . ." murmelte sie verwirrt.

Rubee legte seine große, weiße Hand auf die ihre.

„Sprechen Sie nicht, Jo. Ich will warten, bis Sie in Kalkutta zu mir sprechen. Sagen Sie nicht ja, sagen Sie nicht nein . . . ich weiß, ich muß Geduld haben, es drückt Sie etwas, von dem ich nichts weiß . . . aber lassen Sie mir die Hoffnung, später mit Ihnen einmal ganz offen sprechen zu können?"

Jo murmelte ein mattes „Ja". Ihre Gedanken überkreuzten sich in wirbelnder Folge. Was sollte das heißen? Doch nicht etwa ein — Antrag?

„Kommen Sie", sagte sie dann gefaßt und ruhig. „Wir wollen ja noch einmal in die Ruinenstadt, nicht wahr?"

Rubee erhob sich bereitwillig.

„Sie versprechen mir Ihre Antwort in Kalkutta, nicht wahr?" fragte er später noch einmal, als sie von den mondbeglänzten Moscheeruinen zurückkehrten.

Jo horchte auf den Schrei der fern klagenden Schakale und schwieg einen Augenblick. „Gut", sagte sie nach einer Weile „Ich weiß zwar nicht, was Sie alles von mir erfahren wollen . . ." Sie versuchte einen Scherz. „Aber ich werde Ihnen gern Antwort geben."

Rubee war sehr still. Sichtlich quälte ihn etwas Unausgesprochenes. Vor dem Hotel hielt er lange Jo's Hand.

„Werden Sie mir morgen noch auf Wiedersehen sagen?"

„Sicher, gern . . . wann reisen Sie?"

Rubee nannte eine Zeit. Jo nickte. „Ich komme bestimmt", sagte sie herzlich.

Lange hielt Rubee die Hand. Jo wurde es seltsam weich ums Herz.

„Kommen Sie", sagte sie leise. „Sie müssen nun gehen . . nicht wahr?"

„Ja", sagte Rubee heiser. „Leben Sie wohl, Jo . . . ich hoffe auf meine Antwort."

Er verbeugte sich sehr rasch und tief, küßte Jo's Hand und schritt, ohne sich umzusehen, davon.

Langsam, in schweren Gedanken, schleppte sich Jo Kersting die Treppe hinauf. Sie fühlte sich auf einmal unsäglich müde . . .

* * *

Die Tage und Wochen flogen dahin. Sie brachten immer neue Bilder. Da war der Traum von Udaipur, der Jo tagelang nicht aus dem Sinn ging.

Udaipur ist unberührtes Indien in märchenhafter Schönheit. Hohe Berge um eine Stadt, die ganz aus weißem Marmor zu sein scheint, aneinandergereiht Paläste, Moscheen, Türme, spitze Minaretts, alles fast aus grell glänzendem, weißem Stein, dunkle Parks und Seen, von dichtem Dschungel umstanden, große, elegante Fremdenhotels, braune Gestalten und weiße Gewänder, malerisch bewegtes Leben im Eingeborenenviertel.

Da waren die Tempel mit den eng aneinandergereihten Götzenbildern, mit den Marmorgräbern, die stillen Seen, in denen sich Prunkpaläste aus weißem und rotem Marmor in orientalischem Zauber widerspiegelten.

Menschen, Menschen kreuzten den Weg. Stille, ernste, verschlossene Mönche aus den buddhistischen Klöstern, moderne Inder, die in allen europäischen Fragen Bescheid wußten, Inderinnen, die noch wie zu alten Zeiten in der Einsamkeit ihrer Frauengemächer ein stilles Leben im Schatten ihres Gebieters und Gatten führten. Andere wieder, bei denen der ganze europäisierende Einfluß zur Geltung kam, schlanke, braune junge Mädchen, die Tennis spielten, Pariser Kleider trugen, an den indischen Universitäten studierten und einzig im Festhalten an einer ihrer vielen Religionen noch ihre Rasse erkennen ließen.

Fahrten durch das Land erschlossen die Seele des Volkes. Kleine Höhlendörfer mit primitiven Lehmhütten durchstreiften die beiden Reisenden, in denen die Eingeborenen, in armselige Fetzen gehüllt, hervorstürzten und die Fremden anbettelten, während nur wenige Kilometer die große englisch-indische Stadt alle Reize einer großen Niederlassung zeigte: Kinos, Theater, Museen.

Durch dichten Dschungel bahnten sich die beiden Forschenden den Weg zu einsamen Jogis und berühmten, verborgenen Tempeln. Über ihnen sprangen die grünen Papageien von Zweig zu Zweig, Mangos, Pfauen, saßen im Gesträuch und in den stillen Seen gab es die heiligen, unantastbaren Krokodile, die schläfrig ihre Köpfe hoben. Ab und zu kam eine Teeplantage zu Gesicht, eine Esels- und Kamelkarawane rumpelte durch eine kleine Stadt, tibetanische Lamas, finstere Mönche einer streng abgeschlossenen lebenden Religion kreuzten ihren Weg, jeder Tag brachte neue Bilder, neue Eindrücke, neue Arbeit.

„Wir fahren nun morgen erst nach Bombay", sagte Bernburg eines Tages, als Jo und er von einem Ausflug ins Innere in ihr Quartier zurückkehrten. „Was halten Sie davon?"

„Ich füge mich selbstverständlich sehr gern, Herr Professor . . ." Jo sagte es heiter und ruhig wie immer.

„Fühlen Sie sich frisch genug?"

„Ich durchaus, Herr Professor. Und Sie?"

Bernburg strich mit der Hand über die Stirn. „Ich habe diesem zauberhaften und gefährlichen Land schon meinen Tribut opfern müssen. Die Malaria werde ich nicht mehr los . . . aber ich spüre sie jetzt nicht sehr . . . allerdings, Bombay soll unbeschreiblich heiß sein."

„Sollen wir Ihre Vorträge nicht aufgeben?" meinte Jo besorgt, und sah Bernburg an.

„Kind, ich bitte Sie! Ich freue mich ja auf die Arbeit in Bombay. Wir haben bis jetzt so viel vom unberührten Indien kennengelernt, daß wir jetzt auch mal in das moderne Indien hinabsteigen wollen . . ."

Wieder stob der Zug durch die Landschaft. Draußen flogen flache, graugelbe Felder vorbei. Mangobäume schauten herein, kleine Dörfer mit niedrigen Hüttenhäusern kamen zu Gesicht.

Wieder ein neues Bild: Bombay, schönste, eleganteste Stadt Indiens. Wie überall in den Städten des Ostens ein lebhafter Bazarverkehr, aber sauberer und gepflegter als an anderen Orten. Eng gedrängt drückt sich die große Stadt auf der kleinen Insel zusammen, große Palmenalleen und Tropengärten führen in das Wohnviertel der Europäer, das Meer umspült die Stadt und bringt ab und zu einen frischen Hauch in die lastende Schwüle.

Luxuriöse Hotels mit hohen Stockwerken stehen im elegantesten Viertel, in denen sich alle Globetrotter der ganzen Welt zusammenfinden. Gegen Abend strahlt das schöne Bombay im Glanz von tausend Lichtern, die sich im Meer widerspiegeln. Aus den großen Hotels klingt die Tanzmusik auf die Straßen hinaus, Kraftwagen sausen durch die schöngepflegten Straßen, stattlich ragen die Niederlassungen Kasernen und Forts der Engländer im grellen Schein auf helle Uniformen und Tropenanzüge, elegante Toiletten der Frauen, auf den Straßen ab und zu die kostbaren Saris der vornehmen Inderinnen, die weißen Gewänder der Brahmanen.

Die Tage flogen in Bombay so rasch dahin, daß Jo kaum zur Besinnung kam. Mit großem Interesse nahm sie an den Vorlesungen der Universität teil, empfing Gelehrte, Kaufleute, Studenten, die den bekannten Sanskritforscher kennenlernen wollten, schrieb, tippte, arbeitete bis in die Nacht hinein. Eines Nachmittags ging sie zum Postamt. Ob Nachricht für sie da war? Sie sah erwartungsvoll in das braune Gesicht des Beamten.

Nichts. Es wurde ihr schwindlig. In den anstrengenden Tagen, die ihre ganze Kraft erforderten, hatte sie wenig an Hell denken können, heute, da Bernburg sie für einen Nachmittag entließ, flammte die Sehnsucht nach Hell neu auf. Es konnte doch nicht alles vorbei sein, es konnte nicht . . . diese Jahre des Miteinander-Arbeitens, des Füreinander-Daseins des Miteinander-Hungerns . . . das konnte doch nicht alles versinken, als sei es nie gewesen!

Müde kam sie im Hotel an. Es war noch früh, aber nicht einmal der Blick auf das Meer, der sie zuerst so entzückt hatte, vermochte ihr Ruhe zu geben. Mechanisch schob sie die breite Glastür zum Balkon auseinander und sah auf die Stadt hinab.

Unten wimmelte es von weißen, gelben und blauen Gewändern, über den Parkgarten des Hotels hinweg sah sie ein Stück des Eingeborenenviertels, jetzt stieß auch eine Bitu ein indisches Musikinstrument, von einer klagenden Flöte und einer Trommel begleitet, weiche, ein wenig verschwimmende Töne in die Dunkelheit hinaus

Ein leiser Schritt ließ sie zurückfahren. Hinter ihr stand der Diener des Hotels.

Sein braunes Gesicht glänzte freundlich, der weiße Turban umschloß den Kopf ganz fest und auf seinen bloßen Füßen, die sich dunkelbraun vom hellen Kokosbelag des Zimmers abhoben, war er lautlos eingetreten. Er hielt Jo mit stummem Blick einen Brief hin.

Jo nahm ihn erstaunt und nickte dankend. Wer schrieb ihr nach hier? Das konnte nur — James. Er allein wußte, daß sie hier wohnten.

Hastig riß sie das große, harte Kuvert auf, griff nach dem eng beschriebenen, steifen Bogen.

„. . . Nun frage ich doch schon vor Kalkutta, liebes, verehrtes Fräulein Jo. Ich weiß, Sie verstehen mich. Ich brauche Ihnen nicht mehr zu sagen, daß ich Sie liebe, nicht wahr? Ich sah es an Ihrem leisen Lächeln, das Sie wußten, was ich in Kalkutta Sie fragen wollte. Ich habe furchtbare Wochen hinter mir. Warum setzte ich mich diesen schrecklichen Wochen des Zweifels aus? Ich wollte Ihnen Zeit lassen, sich zu entscheiden, unbeirrt zu wählen. Wann kommen Sie mit Bernburg hierher? Ich warte auf Sie . . . am liebsten durchkreuzte ich ganz Indien und käme zu Ihnen . . . Können Sie mir nicht eine Antwort geben . . . Irgendeine . . .?"

Jo ließ den Brief sinken. Ihr Blick ging hinaus in den verdämmernden Abend. Guter, lieber Freund, ich muß Dir sehr wehe tun . . . ich kann nicht, ich habe mich einmal ganz vergeben . . . und wenn alles zusammenbricht . . . ich bin an Hell gebunden, für immer gebunden . . . Und ich liebe Hell . . .

Es klopfte leise an ihre Tür.

„Fräulein Kersting?" Es war Bernburgs Stimme.

„Kommen Sie gleich herunter in den Speisesaal, wir haben aus der Europäer-Kolonie . . ."

Jo riß sich zusammen. Mechanisch griff sie nach einem einfachen, weißen Kleid, bürstete das Haar und ging in den Speisesaal hinab.

Die breiten Fenster waren weit geöffnet. Eine munter plaudernde Gesellschaft hatte sich an Bernburgs Tisch versammelt. Ein älteres, deutsches Ehepaar sah Jo erwartungsvoll entgegen, eine junge Inderin, den weißen Schleier über dem dunkeln Scheitelhaar, richtete ihre schwarzen Augen gespannt auf die junge Deutsche, und verwickelte sie bald in ein neugieriges Gespräch über Woher und Wohin. Es stellte sich heraus, daß sie eine deutsche Universität besucht hatte. Jo gab liebenswürdig und geduldig Auskunft.

Die Gäste gingen früh.

Bernburg sah seine Sekretärin aufmerksam an. „Was haben Sie? Fehlt Ihnen etwas?"

Jo schwieg einen Herzschlag lang. Dann richtete sie ihre Augen voll auf Bernburg.

„Herr Professor, ich erhielt einen Brief."

„Von James Rubee?" fragte der mit leisem

„Sie wissen?"

„Nein, ich weiß das nicht. Ich denke es mir ... wartete darauf. Es sah dem guten James doch ... zehn Meter an, daß er bis über seine beiden Ohren verliebt ist . . ." Er lachte auf.

„Er machte mir einen Antrag . . ."

Bernburg beugte sich interessiert vor. „Sieh an. ... habe ich so halb und halb erwartet. Und was ... tun? Ach, du lieber Gott! Da werde ich meine ... wohl verlieren?"

„Nein, ich bleibe selbstverständlich bei Ihnen, Herr Professor, bis Ihre Reise und Ihre Arbeit hier beendet ... und auch sonst . . ."

Sie brach ab.

Bernburg sah sie forschend an.

„Rubee ist ein Ehrenmann, ein liebenswerter ... liebt Sie, er ist sehr reich und kann Ihnen ... glänzendste und glücklichste Leben der Welt bieten ... denn da noch eine Wahl? Ich glaube, jedes Mädchen ... sich über seine Zuneigung freuen . . ."

„Ich freue mich über seine Zuneigung und bin ... bar. Aber ich bin gebunden, Herr Professor . . ."

Bernburg beugte sich noch näher. Sein Gesicht ... Stempel größten Erstaunens.

„Und trotzdem waren Sie in Monte, trotzdem ...

Jo wurde ein wenig rot. Schließlich begann sie ... zu erzählen. Von Hell und ihr, von ihrem ... von ihrer Flucht vor der Liebe. Bernburg sah ... das ernste Gesicht.

„Sie haben sehr hochherzig gehandelt", sagte er ... denklich. „Und nun ist's besser, wir beenden das ... ich glaube, Sie erregen sich dabei zu sehr . . ." ... leidig in Jo's gespanntes, blasses Gesicht.

Sie standen auf und traten noch auf die Terrasse ... Hotels heraus. Draußen ging ein weicher, warmer ... wehte ihnen liebkosend über Haare und Gesicht ... flammten die Lichter auf, und alle Düfte der Tropen ... umgaben sie.

„Jeder geht das Schicksal, das ihm zuerteilt ist ... Bernburg ruhig und legte seinen Arm väterlich ... um die schmalen Schultern des Mädchens. „Seien Sie ... traurig . . . und glauben Sie mir . . . alle Dinge ... jetzt noch unbegreiflich und seltsam erscheinen ... einmal lösen, werden schmerzlos und ruhig werden ... Kommen Sie, gehen Sie schlafen . . ."

Aber Jo fand keinen Schlaf. Warum keine Nachricht ... Hell? War er krank? O Gott! Sie fuhr auf im Bett ... das dünne Moskitonetz beiseite . . . daß sie ... hatte, sie eilte zu ihrem kleinen Schreibtisch und ... Zeilen auf's Papier . . . gewiß, er mußte krank ...

Tage, Wochen, Monate . . . oft kam es Jo vor, ... nun schon seit Jahren in Indien. Sie unterschied ... schon an der Kleidung die einzelnen Kasten, die ... der Bauern, der Kaufleute. Die Bände mit Fotos ... zeichnungen wurden immer dicker, mit scharfem Auge ... sie die Merkmale der einzelnen Bauwerke, der ... Moscheen; lernte die reizvoll fremdartige Landschaft ... die sich in immer neuen Wundern erschloß.

Nach einer langen, sehr lohnenden Reise ... Mittelindien kamen die beiden Reisenden nach ... Monaten in Kalkutta an.

Als der Zug in der lärmvollen Bahnhofshalle ... seine Insassen ausspie, ein paar Europäer in den ... Klassen und ein Heer von Mischlingen, Eingeborenen ... den anderen, bepackt mit Bündeln, Hausrat, Tieren ... eine Sturzflut nieder.

Bernburg atmete auf. „Gott sei Dank . . ." ... leichtert. „Das ist ein freundlicher Willkommensgruß ... hoffentlich ein günstiges Omen für unsere Arbeit ... lächelte freundlich, winkte den farbigen Dienern ... Scharen herbeistürmten, ordnete, gab Bescheid ... mit routinierter Energie ein Heer von Bettlern ab.

„Das haben Sie bestimmt hier gelernt", sagte ... wohlgefällig und lachte. „Die notwendigste Tugend ... will man sich nicht von den Bettlern auffressen lassen ...

In Kalkutta vereint sich großstädtische Eleganz ... talischer Zauber auf das glücklichste. Die Stadt mit ... Straßen, Palmenalleen, einem Weltstraßenverkehr ... dender Großstadtunruhe ist von herrlichen Parks ... durchzogen, große, künstlerisch wertvolle Gebäude ... Stadt den imposanten, überwältigenden Charakter ...

Am anderen Morgen stand Jo allein vor ... beschriebenem Kali-Tempel, der Wohnstätte der ... Göttin Kali, der früher Menschenopfer dargebracht ... sind, und der man heute noch Tiere opfert, die ... Füßen geschlachtet werden.

„Jo!" Sie fuhr herum.

James Rubee stand vor ihr. Er streckte ihr beide ... entgegen.

„Sind Sie heute angekommen? Ja, ich erfuhr es ... Hotel . . . man wies mich hierher, ist Bernburg auch ...

Jo nickte, sie war bis in die Lippen erblaßt.

Rubee sprudelte heraus: „Wie geht es Ihnen? ... fällt Ihnen Kalkutta? Haben Sie schon viel gesehen ... wie war die Reise? Viel gearbeitet?"

„Ein Fragensturm auf einmal", schüttelte Jo den ... „Nach und nach: unsere Reise war sehr interessant ... arbeitsreich. Ich habe viel gelernt, der Professor ... . . . übrigens, da kommt er . . ."

Bernburg kam mit langen Schritten auf sie zu. ... Sie, das habe ich erwischt", sagte er freudestrahlend ... wies auf zwei kleine, echte, uralte Bildchen, die er von ... Händler erstanden hatte.

„Darstellungen der Göttin Kali . . . ja, Fräulein Kersting ... da gibt's Arbeit heute nachmittag . . . Na, James, und ... geht es Ihnen?"

Er sah die beiden Menschen an, die stumm vor ihm ...

„Fräulein Kersting . . . wie wär's, gehen Sie mit ... Rubee? Ich komme nach, zeigen Sie ihm, wo wir wohnen ... Rubee, nicht wahr, heute nachmittag spreche ich in ... wissenschaftlichen Gesellschaft, vorher haben wir Arbeit ... abends essen wir zusammen . . . nicht wahr?" Herr Professor ...

Rubee verbeugte sich. „Mit Vergnügen, Herr Professor ...

Er schritt neben Jo her.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Besorgung aller

Familien-, Mode- und Wäsche-Zeitschriften

empfiehlt sich

Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen